



Praktische Reisetipps A-Z



337ch Foto: en



313ch Foto: en



Mediterrane Pflanzenpracht
am Lago Maggiore

Rast auf einer Fahrradtour im Jura

Motiv in der Kirche von Mergoscia

An- und Rückreise

Mit dem Auto

Papiere und Vignette

Wer mit dem Auto reist, darf den nationalen **Führerschein** und den **Kfz-Schein** nicht vergessen. Die **Grüne Versicherungskarte** ist ebenso wie der **Auslandschutzbrief** eines Automobilklubs empfehlenswert.

Für Autobahnen (grün beschildert) ist die **Maut-Plakette**, in der Schweiz „Vignette“ genannt, Vorschrift. Sie kostet 27,50 € und ist an jeder Zollstelle, in allen schweizerischen Poststellen, bei Automobilverbänden, Bahnhöfen etc. erhältlich. Die Vignette muss gut sichtbar an die Windschutzscheibe geklebt werden. Man kann sie auch online bestellen unter www.swisstravel.system.com.

Routen

Autoreisende benutzen für die Einreise die großen Autobahnen. Auf der **A 5** (Karlsruhe – Basel – Westschweiz und Mittelland) und der **A 98** (Stuttgart und Ulm – Schaffhausen) geht es meist zügig voran. Wer über die **A 96** aus Ulm oder München bzw. Österreich in die Ostschweiz fahren möchte, muss hingegen mit Wartezeiten rechnen, denn der Zoll in St. Margrethen, im nordöstlichsten Zipfel der Schweiz, ist oft überlastet.

Wer aus Italien kommt, kann die Autobahn über Milano – Chiasso oder die reizvolle und weniger staubelastete Anfahrt über das Aostatal und

durch den Großen St.-Bernhard-Tunnel an den Genfersee wählen.

Verkehrsbelastet ist die Rückreise über den Simplon, den Lago Maggiore entlang. **Landschaftlich sehr schön** gestaltet sich der Weg über Meran-Vinschgau/Val Venosta oder durch das Veltlin über Tirano-Bormio ins abgelegene Münstertal und von dort in das Engadin und durch den Vereinatunnel („fahrende Landstraße“) nach Klosters und in den Norden oder umgekehrt.

Im Winter empfehlen sich geeignete Reifen bzw. Ketten. Gewisse Pässe sind dann geschlossen.

● Informationen über den Straßenzustand, die Öffnung von Passstraßen, die Verkehrssituation etc. erhält man im Internet unter: www.strassenzustand.ch und www.tcs.ch.

Autoreisezüge

Wer die mühsame Anreise oder Staus umgehen will, benutzt die Autoreisezüge (Informationen unter www.dbautozug.de und www.oebb.at): Im Sommerkatalog 2010 bietet die Deutsche Bahn von Hamburg und Hildesheim nach Lörrach diesen Service an, die ÖBB von Wien nach Feldkirch.

Preisbeispiele: Einfache Fahrt Hamburg – Lörrach für einen Pkw und zwei Personen im Liegewagen 159–349 € je nach Buchungszeitpunkt. Einfache Fahrt von Wien nach Feldkirch: Pkw-Beförderung 79–99 € plus Kosten für Personenfahrkarten.

Außerdem besteht die Möglichkeit, das Fahrzeug durch verschiedene Bahntunnel transportieren zu lassen (siehe „Autofahren/**Autoverlad**“).

- **DBAutoZug**, www.autozug.de oder Tel. 01805 996633 (0,14 €/Min. aus dt. Festnetz).
- **ÖBB-Autoreisezug**, www.oebb.at/pv/de/Rund_ums_Reisen/Autoreisezug oder Tel. 05 1717 (Ortstarif).

Mit der Bahn

Die wichtigsten Schweizer Reiseziele sind aus vielen Städten Deutschlands und Österreichs hervorragend per Bahn erreichbar. Alle zwei Stunden fährt ein **ICE** von Hamburg und Stuttgart direkt nach Zürich, von Berlin nach Bern und Interlaken und von Köln nach Basel. Darüber hinaus bestehen einige Verbindungen mit **Inter-city- oder Eurocity-Zügen**. Dank des vorbildlich geknüpften „Taktfahrplans“ innerhalb der Schweiz erreicht man alle weiteren Destinationen und das hinterste Tal fast immer ohne große Wartezeiten. Zu empfehlen sind auch die Verbindungen mit **CityNightLine** von Hamburg, Berlin, Dresden und aus dem Rheinland nach Basel und Zürich sowie die Nachtzüge von Wien und Graz nach Zürich. Mit ihnen kommt man nach einer entspannten Fahrt über Nacht ausgeschlafen in der Schweiz an. Dafür gibt es immer wieder günstige Angebote: ab Deutschland und Österreich z.B. die „Spar-Night“ (ab 49 € einfache Fahrt im Liegewagen; ab Graz mit EN 464/465 für 29 €). Die Angebote sind jedoch kontingentierte – eine frühzeitige Buchung und die Vermeidung von Hauptreisetagen erhöhen die Chancen auf einen guten Preis.

Auf den Tagverbindungen ab jedem deutschen oder österreichischen

Bahnhof wird das „**Europa Spezial**“ bzw. die „**Sparschiene**“ angeboten. Je nach Verfügbarkeit und Distanz gibt es die einfache Fahrt zu einem beliebigen Schweizer Zielort schon ab 29 €, mit einer Bahncard 25 gibt es darauf nochmal 25 % Rabatt.

Auf internationalen Fahrten erhalten Inhaber einer **Bahncard** der DB oder einer **Vorteils-Karte** der ÖBB auch auf dem Schweizer Streckenabschnitt 25 % Nachlass. **Kinder** bis einschließlich 14 Jahre fahren kostenlos mit ihren Eltern oder Großeltern mit.

Wer in der Schweiz öfter Bahn fährt oder größere Strecken zurücklegt, erwirbt vor der Anreise am besten eines der für Feriengäste konzipierten **Spezialangebote**, mit denen es sich günstig reisen lässt (siehe Kap. „Öffentliche Verkehrsmittel“).

Buchung

Wer sich nicht selbst durch den Dschungel der Bahntarife und Fahrpläne schlagen und trotzdem Geld sparen will, erhält bei folgendem spezialisierten **Reisebüro** kompetente Beratung – und auf Wunsch die Tickets ins Haus geschickt:

- **Gleisnost**, www.gleisnost.de. Filialen:
Gleisnost am Stadttheater, Bertoldstr. 44, 79098 Freiburg, Tel. (0761) 383020.
Gleisnost im Bahnhof Littenweiler, Lindenmattenstr. 18, 79117 Freiburg, Tel. (0761) 62037.

Mit dem Flugzeug

Die Schweiz wird von Deutschland und Österreich aus **regelmäßig und**

Mini-„Flug-Know-how“

Check-in

Nicht vergessen: Ohne einen **gültigen Reisepass oder Personalausweis** (letzteres nur für EU-Staatsbürger) kommt man nicht an Bord.

Bei den innereuropäischen Flügen muss man mindestens **eine Stunde vor Abflug** am Schalter der Airline eing_checked haben. Viele Airlines neigen zum Überbuchen, d.h., sie buchen mehr Passagiere ein, als Sitze im Flugzeug vorhanden sind, und wer zuletzt kommt, hat dann möglicherweise das Nachsehen.

Das Gepäck

In der Economy-Class darf man in der Regel nur **Gepäck bis zu 20 kg pro Person** einchecken (Ausnahme z.B. Ryanair mit nur 15 kg) und zusätzlich ein Handgepäck von 7 kg in die Kabine mitnehmen, welches eine bestimmte Größe von 55 x 40 x 23 cm nicht überschreiten darf. In der Business Class sind es meist 30 kg pro Person und zwei Handgepäckstücke, die insgesamt nicht mehr als 12 kg wiegen dürfen. Man

sollte sich beim Kauf des Tickets über die Bestimmungen der Airline informieren.

Seit November 2006 dürfen Fluggäste **Flüssigkeiten** oder vergleichbare Gegenstände in ähnlicher Konsistenz (z.B. Getränke, Gels, Sprays, Shampoos, Cremes, Zahnpasta, Suppen, Käse) nur noch in der Höchstmenge von jeweils 0,1 Liter als Handgepäck mit ins Flugzeug nehmen. Die Flüssigkeiten müssen in einem durchsichtigen, wiederverschließbaren Plastikbeutel transportiert werden, der maximal einen Liter Fassungsvermögen hat. Da sich diese Regelungen jedoch ständig ändern, sollte man sich beim Reisebüro oder der Fluggesellschaft nach den derzeit gültigen Regelungen erkundigen.

Aus Sicherheitsgründen dürfen **Taschenmesser, Nagelfeilen, Nagelscheren**, sonstige Scheren und Ähnliches nicht mehr im Handgepäck untergebracht werden. Diese sollte man unbedingt im aufzugebenden Gepäck verstauen, sonst werden diese Gegenstände bei der Sicherheitskontrolle einfach weggeworfen. Darüber hinaus gilt, dass Feuerwerke, leicht entzündliche Gase (in Sprühdosen, Campinggas), entflammbare Stoffe (in Benzinfeuerzeugen, Feuerzeugfüllung) etc. nichts im Passagiergepäck zu suchen haben.

günstig angefliegen. So erreicht man Zürich mit Lufthansa, Austrian Airlines und Swiss momentan fast stündlich aus den großen Metropolen Berlin, Frankfurt, Hamburg, München und Wien, aber auch aus Dresden, Düsseldorf, Hannover, Salzburg, Stuttgart und Nürnberg. Die nationalen Flagg-schiffe fliegen zudem Basel (ab Düsseldorf, Frankfurt, München, Wien), Genf (ab Düsseldorf, Frankfurt, München, Wien) und Bern (ab München) an. Lugano kann über Zürich erreicht

werden. Das Tessin ist über Milano/Malpensa gut erreichbar.

Angenehm sind die **kleineren Airports** wie Bern und Lugano-Agno, wo man innerhalb von Minuten abgefertigt wird.

Überall kann man ein **Fahrzeug mieten**, ab den großen Flughäfen verkehren (teure) Hotelshuttles, gute öffentliche Verkehrsverbindungen sind ebenfalls gegeben. Die Flughäfen Zürich und Genf sind direkt ans Inter-citynetz angeschlossen.

Flugpreise

Ein Economy-Ticket für einen Flug von Deutschland und Österreich nach Zürich und zurück bekommt man je nach Jahreszeit und Aufenthaltsdauer **ab knapp über 100 €** (Endpreis inkl. aller Steuern, Gebühren und Entgelte).

Kinder unter zwei Jahren fliegen ohne Sitzplatzanspruch für 10 % des Erwachsenenpreises, ansonsten werden für ältere Kinder die regulären Preise je nach Airline um 25–50 % ermäßigt. Ab dem 12. Lebensjahr gilt der Erwachsenentarif.

Indirekt sparen kann man als Mitglied eines **Vielflieger-Programms** wie www.star-alliance.com (Mitglieder u.a. *Austrian Airlines, Lufthansa, Swiss*). Die Mitgliedschaft ist kostenlos. Bei Einlösung eines Gratisfluges ist langfristige Vorausplanung nötig.

Buchung

Günstige Tickets der Linienairlines kann man z.B. bei folgenden **Reisebüros** finden:

- **Jet-Travel**, Buchholzstr. 35, 53127 Bonn, Tel. (0228) 284315, Fax 284086, info@jet-travel.de, www.jet-travel.de. Sonderangebote auf der Website unter „Schnäppchenflüge“.
- **Globetrotter Travel Service**, Löwenstr. 61, 8023 Zürich, Tel. 044 2286666, www.globetrotter.ch. Weitere Filialen siehe Website.

Billigfluglinien

Preiswerter geht es nur, wenn man bei einer Billigairline **sehr früh online bucht**. Es werden keine Tickets ausgestellt, man bekommt nur per E-Mail eine Buchungsnummer. Die Bezahlung erfolgt i.d.R. per Kreditkarte. Im Flugzeug gibt es oft **keine festen Sitzplät-**

Buchtipps

- **Frank Lüttke: Fliegen ohne Angst**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag
- **Erich Witschi: Clever buchen, besser fliegen**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

ze, sondern man wird meist schubweise zum Einstieg aufgerufen, um Gedränge weitgehend zu vermeiden.

Verpflegung wird extra berechnet, bei einigen Fluggesellschaften auch das aufgegebene Gepäck. Interessant für die Schweiz sind:

- **www.airberlin.com**: Von vielen deutschen Städten sowie von Innsbruck, Salzburg und Wien nach Zürich.
- **www.easyjet.com**: Von Berlin-Schönefeld nach Genf, von Hamburg, Düsseldorf und Berlin nach Basel/Freiburg.
- **www.germanwings.com**: Von Köln/Bonn direkt nach Zürich, von Rostock, Berlin-Schönefeld, Leipzig/Halle, München und Dresden mit Umsteigen in Köln/Bonn.

Last Minute

Wer sich erst im letzten Augenblick für eine Reise in die Schweiz entscheidet, kann Ausschau nach Last-Minute-Flügen halten, die von einigen Airlines mit deutlicher Ermäßigung **ab etwa 14 Tage vor Abflug** angeboten werden. Diese Flüge lassen sich nur bei Spezialisten buchen:

- **L'Tur**, www.ltur.com, Tel. 00800 21212100 (gebührenfrei für Anrufer aus Europa); 165 Niederlassungen europaweit.
- **Lastminute.com**, www.lastminute.de, (D)-Tel. 01805 284366 (0,14 €/Min.), für Anrufer aus dem Ausland Tel. 0049 89 4446900.
- **5 vor Flug**, www.5vorflug.de, (D)-Tel. 01805 105105 (0,14 €/Min.), (A)-Tel. 0820 203 085 (0,145 €/Min.).
- **Restplatzbörse**, www.restplatzboerse.at, (A)-Tel. (01) 580850.

Autofahren

Verkehrsregeln

Die **Höchstgeschwindigkeit** auf Autobahnen beträgt in der Schweiz 120 km/h, in Agglomerationsgebieten ist sie oft auf 100 km/h herabgesetzt. Auf Autostraßen darf man ebenfalls 100 km/h fahren, während die Geschwindigkeit auf normalen Straßen außerhalb geschlossener Ortschaften auf 80 km/h begrenzt ist. Innerorts gelten in der Regel 50 km/h, teilweise 30 km/h.

Die **Promillegrenze** liegt in der Schweiz bei 0,5 Promille.

Es besteht **Anschnallpflicht**. Kinder unter 7 Jahren müssen mit einer Kinderrückhaltevorrückung, z.B. einem **Kindersitz**, gesichert sein.

Telefonieren mit dem Handy ist während des Fahrens verboten. Das Benutzen einer Freisprechanlage ist erlaubt, sofern die Aufmerksamkeit des Fahrers nicht beeinträchtigt wird.

Tankstellen

Tankstellen sind immer häufiger mit Bedienung. In den angeschlossenen Läden werden Güter des täglichen Bedarfs angeboten.

Tankstellen an den Autobahnen sind zumeist **durchgehend geöffnet**. Viele akzeptieren zum Bezahlen die gängigen **Kreditkarten**.

Benzin kostet in der Schweiz meist weniger als in den Nachbarländern.

Autoverlad

Durch verschiedene Bahntunnel werden Autos transportiert, was die

Reise verkürzt und erleichtert. Das Verladen findet meist ohne längere Wartezeiten statt. Über das Autoradio wird über den Straßenzustand informiert, dazu gehört auch die Situation an den Verladebahnhöfen. Die wichtigsten Verladestrecken sind:

- **Lötschberg/Simplon:** Ab Kandersteg (Bern) nach Goppenstein (Wallis) oder zurück: Preis: sFr. 20–25 (Mo–Do/Fr–So). Nach Iselle (inkl. Simplontunneldurchfahrt) oder zurück: Preis sFr. 90. Infos unter (CH) Tel. 0900 553333 (sFr. 1,50/Min.) sowie www.bls.ch/d/autoverlad/autoverlad.php (hier kann man auch online reservieren).
- **Furka:** Von Realp nach Andermatt (Uri), Preis: sFr. 25–30 (Sommer/Winter). Fahrplan: www.mgbahn.ch/reiseinformationen/autoverlad/furka.php.
- **Vereina:** Von Sefranga/Klosters nach Sgallains/Zernez (Unterengadin), Preis: sFr. 27/35/40 (Sommer/Winter/Winterhochsaison). Fahrplan: www.rhb.ch/autoverlad.
- **Albula:** Von Thusis nach Samedan, Preis: sFr. 145 (Mo–Fr/Sa–So bzw. feiertags) nur für das Fahrzeug zuzüglich sFr. 25 pro Person. Fahrplan: www.rhb.ch/autoverlad (hier kann man auch online reservieren).

Behinderte unterwegs

Für Menschen mit Behinderungen stehen in der Schweiz folgende Kontaktstellen zur Verfügung:

- Viele **Züge**, insbesondere die Intercity zwischen St. Gallen und Genf und zwischen Basel und Chiasso, sind mit behindertengerechten Wagen ausgestattet. Das Ein- und Ausladen von Rollstühlen beschränkt sich in der Schweiz auf 150 Stützpunktbahnhöfe mit Mobilifts und ist in allen Schnellzügen (ohne RX-Züge) möglich. Die Anmeldung ist unerlässlich und muss bis eine Stunde vor Zugab-

fahrt beim Call Center Handicap erfolgen (Tel. 0800 007102 oder aus dem Ausland Tel. 0041 512257150 oder <http://mct.sbb.ch/mct/reisemarkt/services/wissen/handicap.htm>). Hier gibt es auch Infos zu speziellen Angeboten in Zügen (Rollstuhlabinde, Bedienungszeiten, Ein- und Ausstiegshilfen etc.).

● **Procap**, der ehemalige Schweizerische Invalidenverband, informiert über Reise- und Sportmöglichkeiten sowie betreute Ferien für Touristen mit Behinderung. www.procap.ch: Linkliste aller Spezialverbände für spezifische Behinderungen.

● **Mobility International Schweiz (MIS)**, Froburgstr. 4, 4600 Olten, Tel. 062 2068835,

www.mis-ch.ch. Auf der Website (Infothek) findet man nützliche Links, z.B. Reise-, Städte- und Regionenführer für Behinderte, eine Liste der rollstuhlgängigen Restaurants, Hotels und Ferienwohnungen in der Schweiz und gut zugängliche Ausflugsziele. Darüber hinaus werden Begleiterkarten etc. angeboten.

● Speziell im Tessin tätig ist die **Federazione Ticinese Integrazione Andicap**. Die Vereinigung erteilt Auskünfte und führt auch einige Broschüren mit Ausflugstipps für Menschen mit Behinderungen (am Luganer See und in den Tälern): FTIA, PO Box 634, 6512 Giubiasco, Tel. 091 650 9090, www.ftia.ch (in italienischer Sprache).

MIGROS und „Dutti“

MIGROS ist **Branchenführer** im schweizerischen Detailhandel mit einem Gesamtumsatz von 20 Milliarden Schweizer Franken und 81.000 Mitarbeitenden.

Die MIGROS wurde in den 1920er Jahren von **Gottlieb Duttweiler** (genannt *Dutti*), einem Apologeten des „sozialen Kapitals“ gegründet, um Produkte des täglichen Bedarfs günstig anzubieten, indem man die Handelsketten ausschaltet. *Dutti* kaufte günstig ein, schaltete den Zwischenhandel aus und baute mit der Zeit eigene Fabrikations- und Verarbeitungsbetriebe auf. Er wurde als „Totengräber des Mittelstandes“ heftig bekämpft, gründete die politische Bewegung „Landesring der Unabhängigen“ und wurde ins schweizerische Parlament gewählt, was ihn nicht hinderte, im Parlamentsgebäude mit einem Stein eine Fensterscheibe einzuwerfen, um so gegen eine ihm nicht genehme Verordnung zu protestieren.

Die MIGROS wurde zum führenden Lebensmittelverarbeiter und -distributor der Schweiz. Sie besitzt in gewissen Bereichen Marktanteile von über 50%. *Duttweiler* „schenkte“ nach dem Zweiten Weltkrieg „den Konsumenten die MIGROS“, indem

er sie in eine **Genossenschaft** umwandelte, der heute 1,8 Millionen Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder angehören.

Die MIGROS ist heute ein **diversifizierter Konzern** mit eigener Bank (MIGROS-BANK), mit dem zweitgrößten Reiseunternehmen der Schweiz (Hotelplan), dem größten Weiterbildungsveranstalter der Schweiz (den MIGROS-Klubschulen), dem größten Buchhändler (Ex Libris) etc. Zur MIGROS-Gruppe gehören die Warenhauskette „GLOBUS“, die „MIGROL“-Tankstellen und -Shops.

Noch heute wird in den MIGROS-Geschäften der Wille *Duttis* respektiert: Man **verzichtet auf Alkohol und Tabak**. Nach dem Tode *Duttweilers* sorgte seine Frau *Adele* für das Vermächtnis, zu dem unter anderem gehört, dass ein Prozent des Umsatzes der MIGROS, für **kulturelle Zwecke** verwendet werden muss.

MIGROS versuchte auch **im Ausland** Fuß zu fassen. Hotelplan war z.B. erfolgreich, für das Detailhandelsgeschäft wurden alle Auslandsengagements zu verlustreichen Abenteuern.

In der Schweiz konnte die MIGROS bislang fast jeden Versuch, ihre marktbeherrschende Stellung anzugreifen, erfolgreich abwehren.

Einkaufen

Wer in der Schweiz einkauft, stellt fest: Die Preise entsprechen dem hohen Lebensstandard der Schweizer und das Warenangebot ist geprägt von der vielfältigen kulturellen Zusammensetzung der Gesellschaft.

Große Handelsketten

Zwei große Handelsriesen beherrschen die Schweiz, **MIGROS**, der „orange Riese“ und die von der Gewerkschaftsbewegung gegründete **COOP** (siehe Exkurs „MIGROS und Dutti“). In allen Geschäften der beiden Branchenführer kauft man zu vernünftigen Preisen gute Qualität – in der COOP Markenprodukte, in der MIGROS meist die firmeneigenen Marken. Die MIGROS besitzt mit der BUDGET-Linie ein Angebot für preisbewusste Konsumenten, in der COOP heißt dieses Angebot „Prix Garanti“. Daneben gibt es in den größten Märkten auch ein breites und qualitativ gutes Sortiment biologischer Nahrungsmittel („Naturaplan“ bei COOP, „BIO-Migros“ bei MIGROS). Die den strengsten biologischen Kriterien genügenden Produkte sind in der Schweiz mit dem Knospenlabel und der Bezeichnung BIO SUISSE gekennzeichnet.

Weniger dicht ist das Handelsnetz der meist im Discountbereich angesiedelten „Denner“-Geschäfte, seit einiger Zeit auch ALDI und LIDL. Denner ist v.a. beliebt für Alkoholika und Tabakwaren. **Andere Anbieter** sind „vis-à-vis“ und „Spar“.

Im **Warenhaussektor** sind „Jelmoli“, MANOR (mit sehr guten Restaurants, siehe Kap. „Essen und Trinken“), „Globus“ (gehobene Klasse) und im Berner Raum auch die „Loeb“-Gruppe zu nennen. Die großen Märkte von MIGROS und COOP bieten Nonfood-Produkte für den Haushalt, z.B. günstige Elektronikartikel, Elektrogeräte, Haushaltsgeräte, Uhren, Sport- und Textilartikel.

Größere Supermärkte betreiben **Restaurants** mit Mahlzeiten, die das Budget nicht sprengen.

In Bahnhöfen, an Tankstellen und ähnlichen Treffpunkten findet man „Convenience-Food“-Geschäfte, die spät **nachts** und **am Sonntag** Güter des täglichen Bedarfs anbieten. Die Produkte in diesen Geschäften sind allerdings meist deutlich teurer.

Spezialgeschäfte

Die **Bäckerei** ist neben der Drogerie und der Käserei das einzige mittelständische Handelsgeschäft, das auf dem Dorf noch regelmäßig anzutreffen ist. Bäckereien bieten schmackhafte, frische Brote und Backwaren, Patisserie und Ähnliches an. Oft sind sie mit einem Café verbunden. In der französischen Schweiz findet man in der Bäckerei ähnliche Artikel wie in der französischen *Boulangerie*, in vielen Regionen einheimische Spezialitäten, z.B. „Magenbrot“ (Ostschweiz) oder die „Gottlieber Hüppen“. Bäckereien haben oft sonntagmorgens für einige Stunden geöffnet.

Metzgereien sind nur noch in größeren Dörfern anzutreffen.

In den **Dorfkäsereien** wird genossenschaftlich die Milch der umliegenden Betriebe gesammelt, täglich von großen Lkws abgeholt und zentral zu Käse und anderen Milchprodukten verarbeitet. In gewissen Käsereien verarbeitet der Käser jedoch noch heute einen Teil der Milch zu Käse und Butter. Ein Besuch der örtlichen Käserei mit den großen *Chessi* (Kesseln) und dem Käsekeller sowie die Degustation des dort reifenden Jahrgangs gehört zu den Erlebnissen, die man sich in der Schweiz nicht entgehen lassen sollte. Die nächste Schaukäserei der Region ist zwar auch zu empfehlen, jedoch weniger authentisch.

Märkte

Empfehlenswert ist ein Besuch der **farbenfrohen Wochenmärkte**. In den großen Städten wie Bern und Basel werden ein- bis zweimal wöchentlich Gartenprodukte, hausgemachte Spezialitäten, Fleischwaren, Käse und Blumen auf den traditionellen Märkten angeboten. Hier trifft sich Stadt- und Landbevölkerung.

In kleineren Orten finden ebenfalls wöchentlich Märkte statt, jedoch mit kleinerem Angebot. Informationen geben die örtlichen Tourismusbüros.

Zusätzlich gibt es saisonale Märkte, Jahrmärkte, regionale Gewerbeausstellungen und **Spezialmärkte** wie Antiquitäten- und Flohmärkte, oft begleitet von *Rösslspiel* (Karussell) oder andere Attraktionen für Kinder und Junggebliebene.

In einzelnen Orten gibt es **lokale Märkte** und Messen, z.B. den *Zibe-*

lemärit (Zwiebelmarkt) oder den Geranienmarkt in Bern.

Dorf- und Hofläden

Die einst hoch subventionierte und am staatlichen Gängelband geführte Landwirtschaft muss sich unter dem Druck von WTO und der EU-Integration neu orientieren und mehr Initiativen entwickeln. Dynamische Bäuerinnen entdecken mit kleinen Verkaufsstellen die **Direktvermarktung** wieder. „Dorfläden“ und „Hofläden“ sind bei Städtern zunehmend populär. Besuche werden zum Event, besonders wenn die Bauersleute neben dem Verkauf von Blumen, Eingemachtem, kleinen Geschenkartikeln und Backwaren zusätzliche Ideen entwickeln, z.B. einen kleinen Tierpark mit Hoftieren zum Anfassen und Reiten (Direktvermarktung vom Biohof z.B. über www.knospehof.ch).

„Schlafen im Stroh“, das Übernachten auf dem Hof, gefolgt vom *währschaften Burefrühstück*, können auch Touristen als Alternative zum Hotel auswählen (s. auch Kapitel „Unterkunft“).

Degustation

Die Schweizer trinken ihre einheimischen **Weine** so gern, dass Ausländer meist nicht die Gelegenheit bekommen, sie zu kosten. Falls Sie sich in einer Weingegend aufhalten, z.B. am Bieler- oder Neuenburgersee, am Lac Léman oder im Wallis, in der Bündner Herrschaft oder im Tessiner Merlot-Gebiet, so prüfen Sie bei einem Winzer oder einer Winzer-Genossenschaft den Wein (*dégustation*) und philoso-

phieren Sie mit dem Weinbauern über den Jahrgang. Meist ist dies kostenlos. Fast immer ist in den Winzereien jemand anwesend, um Gäste zu empfangen (siehe auch Kap. „Essen und Trinken/Weine“).

Regionalprodukte, Souvenirs

Es muss ja nicht ein Alphorn sein! In der Schweiz gibt es zahllose mehr oder weniger geschmackvolle Souvenirs zum Mitbringen.

Über den Abschied können **typische Nahrungsmittel** hinweghelfen: Schokolade versteht sich von selbst. Wie wäre es mit dem lokalen Pflümli (Pflaumenschnaps) oder Williams (Birnschnaps, zum Teil mit einer ganzen Birne im Glas), mit einem guten Weintropfen oder mit Trockenfleisch, z.B. Bündnerfleisch aus Graubünden oder *Mostbröckli* aus dem Appenzellischen. *Röschi* (geraffelte Bratkartoffeln) als Fertigprodukt gibt es in jedem Handelsgeschäft.

Gefragt sind typische Produkte im Umfeld des schweizerischen Nationalgerichts **Käse**, z.B. ein Tête de Moine mit der dazugehörigen speziellen *gironne* zum Schaben des Käses, ein halber Laib Raclettekäse mit einem kleinen Racletteofen für Liebhaber der Walliser- oder Freiburgerküche oder das unvermeidliche *Fonduecaquelon* (Fonduepfanne) mit einer Portion echtem Fonduekäse.

Zum Thema **Gebrauchsartikel** gehören Schweizer Armeemesser (z.B. auch in der MIGROS zu haben), die Schweizer Uhr oder Schmuck vom Schweizer Bijoutier.

Für Sammler sei **Grafik** empfohlen, die in guter Qualität erwerblich ist.

In sogenannten **Heimatwerk-Geschäften** werden gute traditionelle schweizerische Souvenirs und Gebrauchsartikel angeboten.

Elektrizität

Wie in Deutschland und Österreich beträgt der Wechselstrom überall 230 Volt. Dennoch ist es ratsam, einen **Netzadapter** mitzuführen, da Schuko-stecker nicht auf Schweizer Steckdosen passen.

Wer in die Alpen reist, in Berghütten, auf Höfen oder Campingplätzen übernachten will, nehme vorsichtshalber **Taschenlampen** und dazu passende Batterien sowie evtl. **Kerzen** und Zündhölzer mit.

Essen und Trinken

Kulinarisch enttäuschen Schweizer Köche selten. Die Küche ist meist sauber, gepflegt, beeinflusst von der Kultur der Nachbarländer und auch von außereuropäischen Einflüssen. Einige Köche genießen Weltruhm. Für kulinarisch Anspruchsvolle sind Spezialführer wie der zuverlässige „Guide Michelin Schweiz“ zu empfehlen.

Lokale und Imbisse

Preiswerte Gerichte gibt es in den **Restaurants der Warenhausketten** (MIGROS, COOP).

Empfehlenswert und sehr appetitlich sind die Buffets der **MANORA-Kette** (in etwa 30 Warenhäusern, nur frische Küche) oder die ebenfalls nach dem Marchéprinzip aufgebauten Autobahnrestaurants von **Mövenpick**.

Viele **Restaurants** bieten preiswerte „Tagesmenüs“ oder „Tagesteller“ an.

Auch **Fast-Food-Angebote** fehlen in der Schweiz nicht. Pizzerien, Pastarestaurants und Döner Shops haben viele traditionelle Schweizer Gaststätten verdrängt.

Thai- und Chinarestaurants, das **Sri Lanka-** oder **Indien-Restaurant** finden sich in jeder Schweizer Stadt.

Norddeutsche Gäste werden gute Meeres-Fischrestaurants vermissen. Vielleicht hilft das **Süßwasserfischangebot** an den Schweizer Seen (Forelle blau, Eglifilets).

An Ständen mit Kebab oder anderen Angeboten kann der **kleine Hunger** gestillt werden.

Die großen Detailhandelsgeschäfte bieten alles für die **Selbstversorgung**.

Die **Gastronomie-Empfehlungen** in diesem Reiseführer beruhen auf Einschätzungen lokaler Gewährspersonen. Vertrauen Sie der persönlichen Intuition, beobachten Sie, ob auch Einheimische im Lokal essen, inspizieren Sie die Karte: Welcher Eindruck ergibt sich, wie breit ist das Angebot? Wer zu viel anbietet, wird selten gut anbieten.

Achtung: Viele Restaurants sind sonntags geschlossen und im Hochsommer ist die Gastronomie in den großen Städten verodet!

Regionale Spezialitäten

Die Schweizer Küche gibt es nicht, entweder ist sie international oder regional: Es gilt eine große Anzahl unterschiedlicher Gerichte auszuprobieren.

In **Graubünden** neben dem allseits beliebten Bündnerfleisch z.B. die *Schoppa da jotta* (Gerstensuppe mit Speck), *Maluns*, von vielen als „Königin der Kartoffelspeisen“ bezeichnet, *Pizokels*, eine Gemüse-Mehlspeise, oder *Capuns*, die bündnerische Krautwickel mit Mangoldblättern. Im Herbst Wild, z.B. einen Gemspfeffer oder Hirschbraten. Als Süßspeise die berühmte *Tuerta da Nusch* (Nusstorte) mit Mandeln, Baum- und Haselnüssen sowie mit viel Zucker.

Im **Tessin** sollte man die berühmten *Risotti* kosten (z.B. Safran-Risotto), am besten mit *Luganighe*, dem Wurstgedicht aus der Gegend. Aber auch *Busecca* (Kuttelsuppe) und Maisgerichte, z.B. Maisschnitten (*Fette di Polenta*) mit *Capretto* (Zicklein), oder *Coniglio* (Kaninchen) *con Purè di Patate* (Kartoffelstock).

Basel hat die Basler Mehlsuppe eingebracht, die vorzugsweise einen Tag vor dem Verzehr zubereitet und dann aufgewärmt wird, dazu Fischgerichte, so den Basler Salm (obschon man Lachs im Rhein nicht mehr findet). Jedes Kind kennt die Basler Leckerli (Horniggebäck).

In der **Ostschweiz** probiere man die leckeren Appenzeller *Moschtbröckli* (Trockenfleisch), Gemüsekekchen (*Wähen* genannt), z.B. die Schaffhauser *Bölletünne* (Zwiebelwähe). Legendär ist St. Galler *Schübli*, eine robuste

Wurst, raffinierter die Fischspeisen vom Bodensee, z.B. diverse Felchen- oder Hechtgerichte, Egli- oder Forellenfilet, lecker auch der Thurgauer Sauerbraten. Als Süßspeise locken Appenzeller *Birrewegge* (Birnenbrot) oder ein *Biberli* (Mandelgebäck).

Aus **Zürich** kommt neben dem berühmten Geschnetzelten das ebenso bekannte Bircher-Müesli, der vornehme Ratsherrentopf (Rinds- und Kalbsfilet, Kalbsleber und Kalbsniere, dazu Kartoffeln und Gemüse).

In der **Innerschweiz** gibt es Fischgerichte sowie *Schwynigs* und *Chestenä* (Schweinefleisch und Kastanien). *Ofetori* ist ein Innerschweizer Mais-Apfelgericht. *Äplermagronen* („Hörnli“-Teigwaren mit Äpfelschnitzen) dürfen in keiner Alphütte und keinem Skirestaurant fehlen. Als Dessert z.B. Zuger Kirschtorte, ein süßes Gedicht.

Die *Pièce de Résistance* der **Berner Küche** sind *Röschti* (oder Röstli), daneben die Berner Platte (Zunge, Siedfleisch, Speck, Zungenwurst mit gedörrten Bohnen oder mit Sauerkraut). *Gnagi* ist die Berner Version des Eisbeins und im November, verbunden mit dem Berner Zibele-Märit, isst man *Zibelechueche* (Zwiebelkuchen).

Jenseits des sogenannten Röstigrabens (der Saanegraben teilt die deutsche von der **französischen Schweiz**) sind wir im Gebiet der Käsespeisen, des Fondues (Freiburger oder Walliser Fondue) oder des legendären Walliser Raclettes. Die Westschweiz kennt auch vorzügliche Wurst, die Waadtländer und Neuenburger *Saucissons* oder

Boudins. Man versuche *Papet Vaudois*, eine Lauchspeise mit *Saucisse au Chou* und *Saucisse au Foie* (Lauch- und Leberwurst). An den Seen der Romandie findet man Fischgerichte, z.B. *Soupe de Poisson du Lac* (Fischsuppe).

Käse

Nicht ganz zu Unrecht werden die Schweizer als ein Volk von Käseliebhabern bezeichnet. Einige Schweizerkäse wie der Emmentaler und der Gruyère genießen Weltruf. Die Käsespeisen Fondue und Raclette sind nicht nur bei Touristen die populärsten Speisen an kalten Tagen. Neben dem traditionellen Hartkäse produzieren die Käsereien in der Schweiz zunehmend sehr schmackhafte Weichkäse.

Emmentaler

Der große nussartig-milde Käse aus dem Emmental ist weltweit wohl **der bekannteste**. Groß darf dabei wörtlich genommen werden, der Laib eines echten „Emmentaler Switzerland“ hat einen Durchmesser von bis zu 100 cm und ein Gewicht von 60 bis 130 kg. Über 1000 l Schweizer Rohmilch sind für die Herstellung eines Laibes nötig. Die charakteristischen Käselöcher des Emmentalers bilden sich während des Reifeprozesses. Durch die Gärung entsteht Kohlensäuregas, das sich an verschiedenen Stellen im Käseteig sammelt und die berühmten Löcher bildet. Den Emmentaler gibt es mild, rezent, biologisch, réserve (lange Lagerung) und im Felsenkeller gelagert (höhlengereift).

Gruyère/Greyerzer

Gruyère ist ein Käse, der, aus Rohmilch hergestellt, ursprünglich nur in und um das Städtchen Gruyère herum, heute aber in weiten Teilen der Schweiz produziert wird. 400 l werden für einen ca. 35 kg schweren Käse benötigt. Während der Laib mehrere Monate reift, wird er immer wieder mit reinem Salzwasser abgerieben. Dadurch entsteht eine Schmierschicht auf der Rinde, die die Reifung beschleunigt. Gerade dies gibt dem Gruyère ein **kräftiges Aroma**. Er ist – z.B. mit Vacherin gemischt – der ideale Käse für Fondue.

Appenzeller

Der Appenzeller wird im Kanton Appenzell-Innerrhoden und Außerrhoden hergestellt. Er wiegt zwischen 6 und 8 kg und hat einen Durchmesser von 30 bis 33 cm. Appenzeller ist erkennbar an seiner **gelb- bis rötlichbraunen Rinde** und der regelmäßigen, mittelgroßen Lochung. Seine Würze erhält er durch die Pflege mit der Kräutersulz, einem streng gehüteten, jahrhundertalten Rezept.

Tilsiter

Der Tilsiter wird in über 70 Käsereien, v.a. in der Ostschweiz nach traditionellem Rezept gefertigt. 45 l frische Milch sind für den ca. 4 kg schweren Laib nötig. Nach der Herstellung und der Behandlung im Salzbad erfolgt die Lagerung und Pflege in speziellen Kellern. Nach einer ca. dreimonatigen Reifezeit wird der Tilsiter genossen. Mit zunehmendem Alter gewinnt er

an Feinheit und Aroma. Tilsiter ist ein guter **Dessertkäse**.

Vacherin

Seit vielen Jahrhunderten wird er im ganzen Gebiet des Kantons Freiburg und der Romandie hergestellt. Bis der feine, rahmige Vacherin die Gaumen der Genießer erfreuen kann, braucht er mindestens drei Monate Pflege. Nach dieser Reifezeit präsentiert sich ein Käse von ca. 8 kg Gewicht und einem Durchmesser von etwa 33 cm. Vacherin ist **milde, elfenbeinfarbig bis hellgelb** und wird jung genossen. Mit zunehmendem Alter erhält er ein kräftigeres Aroma. Vacherin wird v.a. bei der Herstellung eines *Fondue moitié-moitié* oder eines reinen Freiburger Fondues verwendet.

Tête de Moine

Die Wiege des Tête de Moine steht im Jura im Kloster Bellelay. Bereits vor 800 Jahren ist diese Spezialität dort entstanden. Im Gegensatz zu anderem Käse soll der Tête de Moine nicht geschnitten werden. Sein blumig-würziges Aroma offenbart er erst, wenn man ihn schabt. Zu diesem Zweck schneidet man am oberen Rand des Käselaiibes die Oberfläche als Deckel weg. Ein Handwerker von Lajoux im Jura hat dazu ein Gerät entwickelt, das unter der Bezeichnung **Girolle** bekannt ist. Einfach und schnell kann man so den Tête de Moine zu Rosetten schaben und mit wenigen Handgriffen zu kunstvollen Käseplatten zusammensetzen (erhältlich in Käsereien und Warenhäusern).

Hobelkäse aus dem Saanenland oder Justistal

Eine empfehlenswerte Spezialität ist harter, fein gehobelter Käse aus dem Saanenland oder Justistal. Der sehr harte, zwei- bis dreijährige Käse wird mit einem fein eingestellten Hobel **hauchdünn** gehobelt. In einigen Geschäften erhält man Hobelkäse verpackt, meist mit Sbrinz-Käse. Diese Version lässt sich keinesfalls mit dem Originalhobelkäse aus dem Saanenland oder Justistal vergleichen.

Schabziger

Schabziger ist ein kräftiger, unnachahmlicher, **mit Kräutern gewürzter Magermilchkäse** aus dem Glarnerland, der als Aufstrich oder gerieben in der Streudose zum Würzen verwendet wird. Seine erste Erwähnung geht auf das 8. Jahrhundert zurück. Er wurde als weißer Magerkäse der Glarner an das Kloster Sädingen als Abgabe entrichtet und von den Stiftsdamen mit Hornklee gewürzt. So wird er noch heute hergestellt und ist markenrechtlich geschützt.

Vacherin Mont d'Or

Die kleinen Vacherin Mont d'Or-Käse aus dem Jura sind ein besonders schmackhaftes Beispiel von **Weichkäse**, wie er heute in der Schweiz produziert wird. Der Vacherin Mont d'Or kann warm serviert werden – ein speziell feiner Leckerbissen.

Vegetarier

Vegetarier kommen in der Schweiz im Allgemeinen gut zurecht und finden abwechslungsreiche Gerichte in geeigneten Lokalen. Es gibt insbesondere in den größeren Städten auch vegetarische Restaurants. Viele Gastronomen führen allerdings als fleischlose Menüs langweilige, aus dem Wasser gezogene Gemüseplatten. Die Homepage der Schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus (www.vegetarismus.ch/restaurants.php) gibt eine Übersicht des Angebots mit Bewertungen der Konsumenten.

Wein

(Text von *Toni Weibel*, Regionalmanager der Robinson-Ferienklubkette und ausgewiesener Weinkenner)

Entwicklung des Schweizer Weinbaus

Der Weinbau hat in der Schweiz eine lange Geschichte. Ein Fund von Traubenkernen aus der Jungsteinzeit im Kanton Neuchâtel zeugt davon. Bekannt ist, dass die Römer die Rebe in den meisten Gebieten der Schweiz kultivierten. Im Mittelalter breitete sich der Weinbau durch die Mönche und Klöster stark aus. Steigende Weinimporte ab dem 17. Jh., aber auch katastrophale Krankheiten gegen Ende des 19. Jh. schädigten den schweizerischen Rebbau nachhaltig. Die Anbaufläche ging von ca. 33.000 ha Mitte des 19. Jh. bis zur Mitte des 20. Jh. um 60 % auf 12.500 ha zurück. Heute besitzt die Schweiz knapp 15.000 ha

Rebfläche in oft spektakulären Lagen. Die Jahresproduktion beträgt etwa eine Million Hektoliter Wein. Der größte Teil der Rebfläche liegt in der französischsprachigen Westschweiz, die übrigen Gebiete verteilen sich auf die deutschsprachige Ostschweiz sowie auf den italienischsprachigen Süden.

Über Schweizer Weine informiert z.B. www.swisswine.ch.

Klima und Lage

Klimatisch liegt die Schweiz zwischen dem 45. und 47. Breitengrad für den Weinbau in günstiger Lage, wenn sie nicht so gebirgig wäre. Die meisten Weinanbaugebiete liegen in landschaftlich reizvollen Gegenden entlang von Seen und Flüssen, wo lange Sonnenscheindauer und häufiger Föhn für milde Temperaturen und eine gute Reife des Traubengutes sorgen. Im oberen Rhonetal im Kanton Wallis ist zuverlässig mit 2000–2500 Sonnenscheinstunden pro Jahr zu rechnen. Dadurch ist ein Anbau von Wein in Höhen von bis zu 750 m möglich (bei Visperterminen gibt es auf 1100 m Höhe sogar eine Weinberglage, die für sich beansprucht, die höchstgelegene Europas zu sein). Auch in Graubünden sorgt der Föhn insbesondere im Herbst für außerordentliche Reifegrade.

Rebsorten

Die meistangebaute Rebsorte der Schweiz ist **Chasselas**, in Deutschland „Gutedel“ genannt; 45 % der Rebfläche entfallen auf den Anbau dieser Rebe, welche 60 % der Gesamtwein-



produktion des Landes erbringt. Die Chasselas-Traube – im Wallis „Fendant“ und im Waadtland bis vor kurzem „Dorin“ genannt – ist äußerst ertragreich und wird fast ausschließlich in den Kantonen Genf, Waadt und Wallis angebaut. Ihr Wein ist trocken, leicht und fruchtig und erlangt in Spitzenlagen wie im „Dézaley“ beachtlichen Körper. Weitere Weißweinsorten sind der **Sylvaner**, der im Wallis an zweiter Stelle nach dem Fendant angebaut wird, und der **Riesling-Sylvaner** in der Ostschweiz.

Beim Rotwein dominiert der **Pinot Noir** (Blauburgunder) als meistangebaute Rotweintraupe. In den Kantonen Waadt und Genf ist hingegen die ertragreichere **Gamay**, die Rebe für den Beaujolais, stärker vertreten. Im

Tessin herrscht der **Merlot** mit drei Vierteln der Weinproduktion vor.

Weinanbaugebiete

Mit über 5000 ha Rebfläche ist das **Wallis** der größte Schweizer Weinbaukanton. Die herrlichen Rebberge an den Südhängen des sonnenreichen oberen Rhône-Tals sind terrassiert, manchmal horizontal in den Hang geschnittene Rebflächen mit Gefällen von 60° bis 70°. Das Wallis hat das trockenste und sonnenreichste Klima der Schweiz. Hauptrebe ist der „Fendant“ (Chasselas), die zweitwichtigste Rebe der „Sylvaner“, im Wallis „Johannisberg“ genannt. Zwei Drittel der Rotweinproduktion entfällt auf „Pinot Noir“ (Blauburgunder). Mit „Gamay“ verschnitten ergibt dies den im Wallis allgegenwärtigen „Dôle“.

Erzeuger im Wallis:

- **Gérald Besse**, Les Rappes, 1921 Martigny-Combe, Tel. 026 7227881. Sehr schöner sortenreiner Gamay.
- **Chanton Weine**, Kantonsstr. 70, 3930 Visp, Tel. 027 9462153 www.chanton.ch. Spezialist in Walliser Raritäten wie „Heida“, „Arvine“ und „Malvoisie“.
- **Mathier-Kuchler**, 3970 Salgesch, Tel. 027 4551434. Hervorragender „Pinot Noir“ und ausgezeichnete „Réserve Dôle“.

Die **Waadt** ist der zweitgrößte Schweizer Weinbaukanton. Die Rebflächen liegen am Nordufer des Genfer Sees und der Rhône bis zur Walliser Grenze; insgesamt ein 80 km langer Bogen von herrlichen Südhängen, welche hervorragend zum See entwässern. Die Rebfläche unterteilt sich in vier Zonen mit insgesamt 26 AOs

(Appellation d'origine): das nördliche Waadtland in der Nähe des Neuenburger- und Murtensees, das Chablais im Osten von Bex bis Montreux, das Lavaux in der Mitte von Montreux bis Lausanne und La Côte von Lausanne bis zur Genfer Kantonsgrenze. Hauptrebe ist auch hier die „Chasselas“ mit einem Anteil von 80 % der Rebfläche.

Erzeuger in der Waadt:

- **Henri Badoux**, 1860 Aigle, Tel. 024 468 6888. Große Auswahl der besten Weiß- und Rotweine des Chablais. Berühmtes Aushängeschild: „Aigle les Murailles“ (Eidechsenetikett).
- **J + P Testuz SA**, 1096 Treytorrens/Cully, Tel. 021 7999911. Ausgezeichnete Weine aus der ganzen Waadt, herausragend der Dézaley „l'Arbalète“, Aigle „Les Cigales“ und Yverne „Haute-Combe“.
- **Ville de Lausanne**, FODOVI, Case postale 63, 1000 Lausanne 26, Tel. 021 3154277. Die Hauptstadt ist der beste Produzent des Kantons mit Top-Lagen wie „Clos des Abbayes“ oder auch „Clos des Moines“.

Die Rebfläche im **Kanton Genf** hat sich stetig erweitert und liegt gesamtschweizerisch an dritter Stelle. Die Hälfte der Produktion entfällt auf die Chasselas-Traube. Bei den Rotweinsorten entwickelt sich der Gamay positiv und ähnelt dem Beaujolais.

Erzeuger im Kanton Genf:

- **Luc Mermoud**, 1233 Lully, Tel. 022 757 1419. Breites Angebot aller Weine der Gegend in guter Qualität. Sehr schön ist der Ali-goté, der auf dem kalkhaltigen Lehmboden in dieser Ecke des Genfer Sees besonders gut gedeiht.
- **Jean-Michel Novelle**, Domaine le Grand Clos, 201 Route de Mandament, 1242 Satigny, Tel. 022 7531230. Ein hervorragendes Weingut mit qualitätsbewussten Weinmachern.

Im Schutz der Juraberge wachsen am **Neuenburger-, Bieler- und Murtensee** vorwiegend Chasselas-Reben, die leichte, trockene und schön prickelnde Weine (*pétillant*) hervorbringen. Dieses Prickeln, *l'étoile* genannt, ist eine Folge der Abfüllung *sur lie* (auf der Hefe).

Erzeuger in Neuchâtel, Bern und Biel:

- **Jean-Ch. Porret**, Domaine des Cèdres, Goutte d'or 20, 2016 Cortaillod, Tel. 032 8421052. Sehr gewissenhafter und engagierter Produzent mit breiter Angebotspalette von Chasselas, Pinot Noir, Cèil-de-Perdrix, Pinot gris und Chardonnay.
- **René Steiner**, 2514 Ligerz, Tel. 032 315 1384. Produziert außerordentliche Weine, vor allem sein eichenfassgereifter Pinot Noir mundet hervorragend.

Mit rund 2500 ha Anbaufläche stellen die 17 unter der Bezeichnung **Ostschweiz** zusammengefassten deutschsprachigen Kantone die drittgrößte Weinregion der Schweiz dar.

Die Rebberge befinden sich an unterschiedlichsten Lagen, malerisch zwischen Wäldern, Obstgärten, Feldern und Dörfern, häufig jedoch auch an Hängen in unmittelbarer Nähe des Rheins und seinen Nebenflüssen wie auch an Seen.

Die wichtigsten Anbauggebiete liegen in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Aargau, Graubünden, Thurgau und St. Gallen. Angebaut wird vorwiegend Blauburgunder (Pinot Noir), im Kanton Zürich auch „Klevner“ genannt. Aufgrund des unterschiedlichen Mikroklimas der einzelnen Weinanbauggebiete kann die Qualität stark variieren. Erwähnenswert ist auch der

Federweiße – in Deutschland als Weißherbst bekannt –, ein aus der Blauburgunder-Rebe gekelterter, goldgelber bis bernsteinfarbener Wein.

Erzeuger in der Ostschweiz:

- **Markus Schneider**, Bünishoferstr. 106, 8706 Feldmeilen, Tel. 044 9230440. Feine Weine aus sehr guten Lagen.
- **Hans Ullrich Kesselring**, Schlossgut Bachtobel, 8570 Weinfelden, Tel. 071 6225407. Beste Lagen erbringen ausgezeichneten Pinot Noir nebst weiteren Spezialitäten.
- **Schmid-Wetli AG**, 9442 Berneck, Tel. 071 744 1277. Mit großer Auswahl an Blauburgunder von ausgezeichneten Bernecker Lagen.
- **Adolf Boner**, 7208 Malans, Tel. 081 322 1480. Hervorragender, lagerfähiger Completer, aber auch feinen Pinot Noir.
- **Andrea Davaz**, Porta Rätia, 7306 Fläsch, Tel. 081 3021710. Ausgezeichneter, gut strukturierter Pinot Noir „Porta Rätia Prima“, gewonnen von sehr alten Rebstöcken, in Eiche ausgebaut.
- **Thomas Donatsch**, „Restaurant Ochsen“, 7208 Malans, Tel. 081 3221117. Althergebrachte Keltermethoden aus dem Burgund ergeben erstklassige Pinot Noirs und Chardonnays.

Im **Tessin** wird zu 90 % Merlot angebaut, der Rest entfällt auf Bondola, Freisa und Barbera. Während der normale Merlot del Ticino eindimensional und mild ausfällt, zeichnet sich die Riserva durch mehr Substanz und Charakter aus. „Viti“ ist eine Qualitätsbezeichnung für Tessiner Merlot – durchschnittlich erlangt lediglich ein Drittel der Gesamtproduktion dieses Siegel. Als die wichtigsten Weinanbauggebiete gelten der Sopraceneri und der Sottoceneri, Luganese am Luganensee und Mendrisiotto um Mendrisio.

Erzeuger im Tessin:

● **Angelo Delea**, 6616 Losone, Tel. 091 791 0817. Wichtige Merlots (Riserva) aus dem Sopraceneri.

● **Werner Stucky**, 6802 Rivera, Tel. 091 946 1282. Kleine Produktion von Merlot in sehr guter Qualität.

Feste und Feiertage

Feier- und Festtage sind in der Schweiz **föderal geregelt**, d.h. uneinheitlich. In der ganzen Schweiz ist seit Kurzem der 1. August, der Nationalfeiertag, ein Tag an dem die Arbeit ruht. Weihnachten (einschließlich 26. Dezember), Neujahr, Ostern mit Ostermontag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag, sowie Christi Himmelfahrt (in der Schweiz „Auffahrt“ genannt) werden einheitlich gefeiert. Aber dann hört die Gemeinsamkeit auch schon auf.

Die traditionell katholischen Kantone Innerschweiz, St. Gallen, Solothurn, Freiburg und Wallis feiern eine Reihe zusätzlicher Festtage wie Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Maria Empfängnis.

Beinahe jeder Kanton kennt seine ganz speziellen Festtage wie etwa in Zürich das „Sechseläuten“ (Frühjahr), in Bern der „Zibelemärit“ (Ende November), und in Genf die „Escalade“ (Dezember).

Das **Fürstentum Liechtenstein** ist Weltmeister für Feiertage. Es werden zu den üblichen und speziell katholischen noch folgende Feiertage begangen: Heilige Drei Könige (6.1.), Maria Lichtmess (2.2.), Heiliger Josef (19.3.), Tag der Arbeit (1.5.) und Maria Geburt

(8.9.). Nationalfeiertag Liechtensteins ist der 15. August.

Gesundheit

Die medizinische Versorgung entspricht europäischem Standard. In einigen Fachgebieten (z.B. Herz, Paraplegie) genießt die Schweizer Medizin Weltruf.

Apotheken (*Pharmacie, Pharmacia*) sind sehr gut ausgestattet und in großer Dichte präsent. Medikamente sind in der Schweiz aber erheblich teurer als in Deutschland oder Österreich.

Die Adressen von niedergelassenen **Ärzten** erhält man an der Touristeninformation oder Rezeption des Hotels oder Campingplatzes.

Vor Reiseantritt sollte man mit der Krankenkasse die Formalitäten abklären, falls rezeptpflichtige Medikamente bezogen werden oder mit der Krankenversicherungskarte abgerechnet wird. Verlangen Sie für Barbezahlungen eine detaillierte Quittung für die spätere Abrechnung mit der Kasse oder Versicherung. Empfehlenswert ist eine **Auslandsreise-Krankenversicherung** (siehe Kap. „Vor der Reise/Versicherungen“).

Für **medizinische Notfälle** gilt in der gesamten Schweiz **Tel. 144** (siehe auch Kap. „Notfälle“).

Haustiere

Wer einen Hund oder eine Katze in die Schweiz mitnehmen möchte,

braucht einen **EU-Heimtierausweis** (ca. 15–25 €), welcher bescheinigt, dass das Tier gegen Tollwut geimpft ist. Die Impfung muss mindestens 30 Tage vor Grenzübertritt erfolgt sein und darf nicht länger als ein Jahr zurückliegen. Bei Nachimpfungen gilt die 30-Tage-Frist nicht. Darüber hinaus muss das Tier mit einem **Mikrochip** oder übergangsweise (bis 2012) mit einer lesbaren Tätowierung gekennzeichnet sein.

Für andere Tiere gelten spezielle Bestimmungen, man erkundige sich beim Bundesamt für Veterinärwesen, 3003 Bern, Tel. 031 3233033, www.bvet.admin.ch.

Tiere sind leider nicht überall willkommen. Falls man ein Haustier mitnehmen möchte, sollte man vor der Buchung der **Unterkunft** klären, ob und unter welchen Bedingungen dies möglich ist.

In Ortschaften empfiehlt es sich, Hunde immer **an der Leine** zu führen. In ländlichen Gebieten kann man sie frei laufen lassen, sofern es sich nicht um Wild- oder Naturschutzgebiete handelt.

Karten und Literatur

Karten und Literatur über die regionalen und lokalen Gegebenheiten erhält man im **Verkehrsbüro** oder in den

Buchhandlungen, die auch Fotobücher, Romane, Krimis und Hintergrundliteratur zur besuchten Destination empfehlen können. In größeren **Bahnhöfen** gibt es meist eine Buchhandlung, die Reiseliteratur, Ortspläne und Kartenmaterial anbietet.

Spezielle Literaturtipps finden sich im „Anhang“ dieses Reisebuches.

Als **Straßenkarten** empfehlen sich die 1:303.000 von Hallwag mit Disto- guide (Kilometerzähler über das Handy) oder der Landestopografie (s.u.).

Die Schweizerische Landestopografie „swisstopo“ in Bern gibt auch hervorragende, **detailliertere Karten** heraus, so je flächendeckende Karten im Maßstab 1:200.000 (4 Karten), 1:100.000 (insgesamt 20 Karten), 1:50.000 (79 Karten) und 1:25.000 (315 Karten). Es gibt auch ganz hervorragende elektronische Versionen auf **CD-ROM**. Man beachte die **Webseite** der Landestopografie: www.swiss topo.ch.

Spezialkarten gibt es für beinahe jede nur mögliche touristische Aktivität. Hier seien die vielfältigen Angebote von Kümmerly+Frey (www.swissmaps.ch) erwähnt.

Für **Bergsteiger und Skiwanderer** unerlässlich sind die Wander- und Kletterführer des Schweizerischen Alpenclubs SAC (www.sac-cas.ch).

Kinder

Die Schweiz ist eines der Länder mit der niedrigsten Geburtenrate Europas, aber deswegen ist sie **nicht kinder-**

Buchtipps

- **Wolfram Schwieder:** Richtig Kartenlesen, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

feindlich. Die touristische Schweiz hat die Familien mit Kindern entdeckt.

Tariflich sind Familien in der Schweiz sehr häufig bevorzugt. Fragen Sie nach speziellen Angeboten für Familien oder nach Kindertarifen. Insbesondere in Museen und anderen Sehenswürdigkeiten gibt es **verbilligte Eintrittstarife** für Familien oder Kinder.

Unterkünfte

Eine Reihe von Angeboten ist speziell auf Kinder und ihre Begleiter ausgerichtet. In den meisten **Hotels** ist die Übernachtung für Kleinkinder kostenlos oder man muss einen Beitrag von ca. sFr. 20–60 für das Zustellen eines Kinder- oder Rollbettes zahlen.

Ferienorte offerieren familienfreundliche Angebote. So ist Arosa ganz auf Micky Maus eingestellt. **Klub-hotels** bieten kleinen Gästen Spezialles an (z.B. die Robinsonkette in Bad Scuol, Klosters, Arosa und Vulpera, www.robinson-schweiz.ch). Zusätzlich gibt es eine Reihe kinderfreundlicher Hotels, organisiert als **KidsHotels** und Ferienorte mit dem Gütesiegel „Familien willkommen“.

Camping wird von Kindern geliebt (siehe Kap. „Unterkunft“).

Ferienhäuser und -wohnungen eignen sich ebenfalls für Ferien mit Kindern. Spezialisiert auf Familien hat sich die **REKA**, die Schweizerische Reise-

kasse, eine sozialtouristische Genossenschaft, die überall in der Schweiz **kinderfreundliche Ferienwohnungen** anbietet und kinderfreundliche Hotels betreibt (Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 3296633, www.reka.ch).

Eine sozialtouristische Organisation, die sich speziell für Kinder einsetzt, ist **KOVIVE**, welche in der Schweiz und anderen europäischen Ländern benachteiligten Kindern und Familien seit 1954 Ferien anbietet, z.B. in Schweizer Gastfamilien, in Zeltlagern oder in Form von Familienferien (in der Schweiz: Tel. 041 2492080, Fax 2492099, www.kovive.ch).

Transport

Es gibt viele Möglichkeiten, die Transportkosten für Kinder zu reduzieren. Einmal gibt es für die öffentlichen Verkehrsmittel einen Kinder- und Jugendlichentarif. Kinder können aber auch für sFr. 20 eine **Junior-Karte** erwerben. Damit können sie in Begleitung eines Elternteils ein Jahr lang gratis Zug fahren. In vielen Ferienregionen gibt es sogenannte **Kombitickets**, mit denen man mehrere Tage verschiedene Linien und Bahnen zu guten Konditionen nutzen kann.

Restaurants

Auch die Schweizer Gastronomen haben sich auf die speziellen Bedürfnisse der kleinen Gäste eingestellt. Günstige **Kindermenüs** sind weit verbreitet und bieten oft mehr als nur Hamburger und Pommes. Viele Restaurants bieten außerdem speziell für Kinder geschaffene Einrichtungen, z.B.

einen kleinen Zoo mit Tieren zum Anfassen in der Nachbarschaft.

Klettern und Bergsteigen

Falls Sie mit Kindern klettern wollen, ist der Kletterführer des Schweizerischen Alpen-Clubs (SAC) ein Muss. Mit Kindern stellen sich betreffend der Routenwahl besondere Anforderungen an die erwachsenen Begleitpersonen. Das Verzeichnis „**Klettergebiete für Kinder**“ (sFr. 35) dokumentiert rund 250 Kletterrouten, um in geeigneter Umgebung die Faszination Klettern zu erleben. Der SAC gibt außerdem ein Buch „**Bergsteigen mit Kindern**“ (sFr. 39) heraus (Schweizer Alpen-Club, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 3701818, www.sac.ch, mit Online-shop).

Kurse

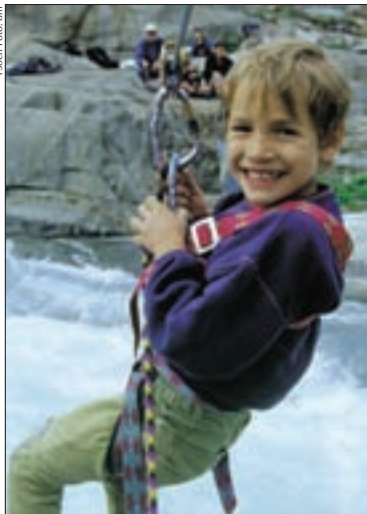
Informationen über aktuelle Kurse und Veranstaltungen kann man im Veranstaltungskalender von Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com (Stichwort „Veranstaltungen“) einsehen.

Adressen von Veranstaltern erhält man auch über die Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB), Postfach, 8057 Zürich, Tel. 0848 333433, www.alice.ch.

Im Folgenden seien nur beispielhaft einige Möglichkeiten vorgestellt:

- **Geschichte:** Swisstory veranstaltet Führungen, Wanderungen und (Zeit-)Reisen über und in das historische und kulturelle Erbe der Schweiz, v.a. in der Nordwestschweiz. Angeboten werden originelle Führungen für Gruppen, mit fundiertem, gut recherchiertem historischen Hintergrund (Swisstory, Schönbühlring 16, 6005 Luzern, Tel. 041 3611291, www.swisstory.ch).
- **Handwerk:** Das eigene Alphorn bauen, einen Bienenhängkorb flechten, Drechseln, Flachsverarbeitung, Handweben, Holzschnitzen und vieles mehr kann man im Kurszentrum Ballenberg bei Brienz, in dem Kurse zu traditionellem Handwerk, zeitgenössischer Gestaltung und Bauhandwerk durchgeführt werden (Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk, Postfach, 3855 Brienz, Tel. 033 952 8040, www.ballenbergkurse.ch).
- **Kunst:** Über Kurse zum Thema Kunst in der Schweiz sowie weitere kunsttouristische Fragen informieren die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE, Kohlenweg 123097 Liebefeld, Tel. 031 3367111, www.nike-kultur.ch, Stichwort „Agenda“).
- **Musik:** Falls Sie jodeln lernen wollen, Alphornblasen, Hackbrett oder einen Piano- oder Violine-Meisterkurs, eine Jugendchorwoche, einen Improvisationsworkshop, ein Musik-Meditations-Seminar oder eine Musikmanagement-Schnellausbildung suchen, so finden Sie dies und mehr beim Schweizer

190ch Foto: bsm



Musikrat (Haus der Musik, Gönhardweg 32, 5000 Aarau, Tel. 062 822 9423, www.miz.ch oder auch unter www.folkmusic.ch).

● **Naturlehrpfade:** Vom Ricola-Kräutergarten in Zermatt über den Nordwandlehrpfad bei Grindelwald zum Lehr- und Demokraftwerk Churwalden bis zu Wanderlernwochen und Kletter-Funwochen: www.myswitzerland.com (Suchstichwort: „Lehrpfad“).

● **Outdoor:** Outdoor in Gruppen, auch für Firmen, bieten z.B. *basecamp outdoor consultants* an (Postfach 410, 3800 Interlaken, Tel. 033 8239323, www.basecamp.ch). Siehe auch Kap. „Sport“ für weitere Outdoorurse.

● **Pilgerwandern:** Alles Wissenswerte über Pilgerwandern mit und ohne Hape Kerkeleling auf dem Jakobsweg erfährt man im Internet unter www.ultreia.ch.

● **Sprachkurse:** Wo man Rätoromanisch lernen kann, erfährt man z.B. bei Lia Rumantscha, der Dachorganisation aller rätoromanischen Sprach- und Kulturvereine (Obere Plessurstr. 47, 7000 Chur, Tel. 081 2583222, www.liarumantscha.ch).

Englisch, Französisch, Italienisch und auch Schweizerdeutsch wird im Lande *Pestalozzi* fast überall angeboten. Kurse in den Schweizer Dialekten findet man insbesondere bei den Klubschulen MIGROS (Limmatstr. 152, 8005 Zürich, Tel. 044 3175454, www.klubschulen.ch), aber auch bei vielen lokalen Volkshochschulen (Verband der Schweizerischen Volkshochschulen, Hallerstr. 58, 3012 Bern, Tel. 031 3028209, www.up-vhs.ch).

● **Tanzen:** Die Schule für Künstlerischen Tanz von *Urs Vogel* bietet eine gute Webpage mit Infos zum Tanzen: www.ballett.ch.

Schweizerische Volkstänze kann man z.B. bei lokalen Mitgliedern der Schweizerischen Trachtenvereinigung (www.trachtenvereiniung.ch) lernen.

Die professionelle Tanzszene der Schweiz ist im Dachverband *Danse Suisse* zusammengefasst. Aktivitäten, z.B. Kurse, Workshops und die Tanzschulen und Schulen für GymnastikpädagogInnen der Schweiz findet man unter www.dansesuisse.ch.

● **Weinkunde:** Kurse über Wein und Degustationen kann man z.B. über www.ernesto-pauli.ch finden.

Nachtleben

Da die Schweiz keine Millionenmetropolen aufweist, wird das Nachtleben oft als provinziell vorausgesetzt. In Wien vergleicht man Zürich sogar mit dem Zentralfriedhof („mindestens so tot!“).

Dieses Image ist jedoch überholt. Die **Street Parade** in Zürich hat als Großevent den ersten Rang in Europa erreicht. Auch andere Veranstaltungen kennen ein internationales Liebhaberpublikum. Die Szene Zürichs gilt als eine der lebendigsten in Europa.

Basel ist bekannt für sein **Kulturan-gebot**, Genf für die **Internationalität** und Bern für die **alternative Theater- und Beizenkultur** (Kneipenkultur). In den Spitzenkurorten ist in der Hauptsaison einiges los. Dafür herrscht im Frühjahr und Herbst „Tote Hose“.

Die einschlägigen Angebote sind in diesem Reisebuch unter den Ortsbeschreibungen zu finden, detaillierte Auskunft geben **Webpages** und **Printmedien** der einzelnen Destinationen.

Notfälle

Der **lokale Ärzte- und Apothekennotdienst** ist in der Lokalpresse publiziert, insbesondere in den „Amtsanzeigern“, die man an jedem Kiosk kaufen kann.

Per Telefon rufen Sie bei Unfällen und gesundheitlichen Notfällen am besten den **zentralen Notfalldienst** unter der **Telefonnummer 144** an. Geben Sie Adresse, Name und Alter des Patienten an. Beleuchten Sie nachts

möglichst die Stelle, wo Sie den Krankenwagen („Ambulanz“) erwarten. Bitten Sie eine Drittperson auf den Rettungsdienst zu warten, während Sie sich um den Patienten kümmern. Beruhigen Sie ihn und fahren Sie mit ins Spital, um die notwendigen Angaben machen zu können.

Ausweisverlust/dringender Notfall

Wird der **Reisepass oder Personalausweis im Ausland gestohlen**, muss man dies bei der örtlichen Polizei melden. Darüber hinaus sollte man sich an die nächste diplomatische Auslandsvertretung seines Landes wenden, damit man einen Ersatz-Reiseausweis zur Rückkehr ausgestellt bekommt (ohne kommt man nicht an Bord eines Flugzeuges!).

Auch in **dringenden Notfällen**, z.B. medizinischer oder rechtlicher Art, sind die Auslandsvertretungen bemüht, vermittelnd zu helfen.

Für Deutsche:

- **Bern:** Botschaft, Willadingweg 83, Tel. 031 3594111.
- **Basel:** Honorarkonsulat, Badischer Bahnhof, Schwarzwaldallee 200, Tel. 061 693 3303.
- **Lugano:** Honorarkonsulat, Via Soave 9, Tel. 091 9227882.
- **Zürich:** Honorarkonsulat, Freigutstr. 15, Tel. 044 2017222.

Für Österreicher:

- **Bern:** Botschaft, Kirchenfeldstr. 77/79, Tel. 031 3565252.
- **Basel:** Honorargeneralkonsulat, Engulgasse 11, Tel. 061 2713535.
- **Chur:** Honorarkonsulat, Obere Gasse 41, Tel. 081 2570195.
- **Genf:** Honorargeneralkonsulat, Rue Imbert Galloix 7, Tel. 022 3197288.

Notrufe

- **Sanitätsnotruf** 144
- **Polizei** 117
- **Feuerwehr** 118
- **Die Dargebotene Hand** 143 (seelische/psychische Notfälle)
- **Vergiftungsnotfälle** 145 oder 044 2515151
- **Pannendienst TCS Schweiz, Bern** 140 (aus dem Ausland nicht abrufbar)
- **Schweizerische Rettungsflugwacht, Zürich** (Rettungshelikopter) 1414

- **Lugano:** Honorarkonsulat, Via Pretorio 7, Tel. 091 9134007.
- **St. Gallen:** Honorarkonsulat, Geltenwilenstr. 18, Tel. 071 2301970.
- **Zürich:** Generalkonsulat, Seestr. 161, Tel. 044 2832700.

Reisende, die nicht die deutsche oder österreichische Staatsbürgerschaft haben, können die Adresse der für sie zuständigen diplomatischen Vertretung in der Schweiz im Internet erfahren: www.eda.admin.ch.

Verlust von „Plastikgeld“

Bei Verlust oder Diebstahl der Geldkarte sollte man diese umgehend sperren lassen. Für deutsche Maestro-(EC-) und Kreditkarten gibt es dafür die einheitliche **Sperrenummer 0049 116116** und im Ausland zusätzlich 0049 30 40504050. Für österreichische und schweizerische Karten gelten:

- **Maestro-(EC-)Karte**, (A)-Tel. 0043 1 2048 800; (CH)-Tel. 0041 44 2712230, UBS: 0041 848888601, Credit Suisse: 0041 800 800488.
- **MasterCard**, internationale Tel. 001 636 7227111 (R-Gespräch).
- **VISA**, internationale Tel. 001 410 581 9994.
- **American Express**, (A)-Tel. 0049 69 9797 2000; (CH)-Tel. 0041-44 6596333.

● **Diners Club**, (A)-Tel. 0043 1 501350; (CH)-Tel. 0041 58 7508080.

Geldnot

Wer dringend eine größere Summe ins Ausland überweisen lassen muss wegen eines Unfalles oder Ähnlichem, kann sich auch in die Schweiz über **Western Union** Geld schicken lassen. Für den Transfer muss man die Person, die das Geld schicken soll, vorab benachrichtigen. Diese kann es via www.westernunion.de online über ihr Bankkonto versenden oder muss bei einer Western Union Vertretung (in Deutschland u.a. bei der Postbank) ein entsprechendes Formular ausfüllen und den Code der Transaktion telefonisch oder anderweitig übermitteln. Mit dem Code und dem Reisepass geht man zu einer beliebigen Vertretung von Western Union in die Schweiz (siehe Telefonbuch oder unter www.westernunion.de „Vertriebsstandort suchen“), wo das Geld nach Ausfüllen eines Formulars binnen Minuten ausgezahlt wird. Je nach Höhe der Summe muss der Absender eine Gebühr ab 10,50 Euro zahlen.

Autopanne/-unfall

Die **Pannenhilfe des Schweizer TCS** ist über die Zentralnummer 140 oder aus den Mobilnetzen unter 031 850 5311 Tag und Nacht erreichbar. Hilfe ist z.B. für ADACPlus-Mitglieder oder ÖAMTC-Mitglieder (teilweise) kostenlos. Man kann auch seinen eigenen Automobilclub anrufen.

● **ADAC**, (D)-Tel. 089 222222, unter (D)-Tel. 089 767676 gibt es Adressen von deutsch-

sprachigen Ärzten in der Nähe des Urlaubsortes (Liste auch vorab anforderbar).

● **ÖAMTC**, (A)-Tel. 01 2512000 oder (A)-Tel. 01 2512020 für medizinische Notfälle.

Öffentliche Verkehrsmittel

Bahn

Für Feriengäste, die in der Schweiz viel mit der Bahn oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, andere öffentliche Verkehrsmittel nutzen und auf Bergbahnen von Spezialtarifen profitieren möchten, gibt es eine Reihe attraktiver Pass-Angebote, die zumeist auch schon in Deutschland oder Österreich erworben werden können. **Aktuelle Angebote** kann man auf folgenden Websites nachschlagen:

● **SBB**, <http://mct.sbb.ch/mct/reisen.htm>, Stichpunkt „Freizeit“ (für Schweizer) und „Internationale Gäste“ (für ebendiese).

● **Bahnreisen allgemein**: www.gleisnost.de – die Seite eines Bahn-Spezial-Reisebüros.

Zu den Angeboten gehören derzeit der Swiss Pass, Swiss Flexi Pass, Swiss Transfer Ticket, Swiss Card, Swiss Travelsystem Familienkarte, Interrailticket und auch regionale Ferienpässe. Welches davon das Passende ist, richtet sich nach der individuellen Reiseplanung:

● Der **Swiss Pass** erlaubt während 4, 8, 15 und 22 zusammenhängenden Tagen oder 1 Monat unbeschränkt lange Fahrten auf dem gesamten Bahn-, Postauto- und Schifffahrtsnetz der Schweiz (168–373 Euro für Erwach-

sene). Inbegriffen sind die Straßenbahnen und Busse in 36 Städten sowie verbilligte Fahrten bei vielen Bergbahnen. Ab 2 gemeinsam reisenden Personen gibt es ca. 15 % Rabatt pro Erwachsenen auf Swiss Pass und Swiss Flexi Pass. Jugendliche unter 26 Jahren erhalten auf den Swiss Pass 25 % Rabatt.

- Mit dem **Swiss Flexi Pass** kann man innerhalb der einmonatigen Geltungsdauer an 3 bis 6 frei wählbaren Tagen unbeschränkt auf dem gesamten Netz reisen (191–257 Euro für Erwachsene) und genießt dabei die gleichen Vergünstigungen wie beim Swiss Pass. Auch auf den Swiss Flexi Pass gewährt Swiss Travel System ab 2 gemeinsam reisenden Personen 15 % Rabatt pro Erwachsenen.

- Das **Swiss Transfer Ticket** ist 1 Monat gültig und beinhaltet die Hin- und Rückreise von der Schweizer Grenze oder vom Flughafen zum Ferienort (82 Euro). Häufig ist es allerdings deutlich günstiger, stattdessen ein durchgehendes Ticket schon ab dem Heimatbahnhof bis an den Zielort zu buchen.

- Die **Swiss Card** (118 Euro) bietet dieselben Leistungen wie das Swiss Transfer Ticket. Zusätzlich reist man jedoch 1 Monat lang zum halben Preis per Bahn, Postauto und Schiff im ganzen öffentlichen Verkehrsnetz.

- Mit der **Swiss Travel System Familienkarte** reisen Kinder bis 16 Jahre mit ihren Eltern unentgeltlich auf dem gesamten Netz von Swiss Travel System mit. Die Familienkarte gibt es kostenlos zu Swiss Pass, Swiss Flexi Pass, Swiss Transfer Ticket und Swiss Card.

- Allein reisende **Kinder** bis 16 Jahre erhalten 50 % Ermäßigung auf die Preise von Swiss Travel System.

- Außerdem offeriert Swiss Travel System relativ günstige **Pauschalangebote**, z.B. Kombinationen mit Hotelaufenthalten in Best Western, TOP-Hotels und swissbackpacker.

- Für Nicht-Schweizer ist ein **Interrail One Country Pass** zu empfehlen, mit dem man 3, 4, 6 oder 8 Tage frei fahren kann und in der 2. Kl. als erwachsene Person (ab 26 Jahren) 112, 139, 189 oder 229 € bezahlt. Ein ganz entscheidender Unterschied zum SwissPass: Interrail gilt nur auf Strecken der SBB und einzelner Privatbahnen und bietet keine weiteren Vergünstigungen. Will man außer der Schweiz weitere Länder bereisen, kann sich



Rauchen verboten: Seit 2006 gilt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln der Schweiz ein Rauchverbot. Es erstreckt sich auch auf Bahnhöfe und internationale Züge wie z.B. den aus Deutschland kommenden ICE.

die Anschaffung des Interrail Global Pass lohnen, der Reisen durch ganz Europa ermöglicht. Für Jugendliche und Kinder gibt es auch hier Ermäßigungen.

- Für einige Regionen sind **regionale Ferienpässe** erhältlich. Falls man seinen Aufenthalt auf so eine Region konzentriert und viel unterwegs sein möchte, ist dies meist günstiger als die Angebote im Swiss Travel System. Man erkundige sich beim regionalen oder örtlichen Touristenbüro oder einer spezialisierten Bahnagentur bereits im Heimatland.

Mit dem Fahrrad in der Bahn

Das öffentliche Verkehrssystem ist fahrradfreundlich (in der Schweiz heißt das Fahrrad übrigens *Velo*). Eine spezielle Webseite der SBB informiert über Angebote und Bedingungen: <http://mct.sbb.ch/mct/reisemarkt/services/wissen/velo.htm>.

Berühmte Bahnen in der Schweiz

Es gibt kaum eine Bahnstrecke in der Schweiz, die nicht wunderschöne Landschaftserlebnisse bietet. Einige Strecken stechen hier jedoch besonders hervor und haben teils weltweite Berühmtheit erlangt.

- **Bernina-Express:** Von Chur, der Hauptstadt Graubündens, über unzählige Brücken und Tunnel der Albulastrasse nach St. Moritz. Von dort an den imposanten Bündner Viertausender-Bergen vorbei über den Berninapass ins malerische Puschlav (Poschiavo) und

nach Tirano im Veltlin (Italien). Infos: www.rhb.ch/Bernina-Express.33.0.html.

● **Dampfisenbahnen** werden überall in der Schweiz von Eisenbahnfans auf abseits der klassischen Routen liegenden Strecken betrieben. Fahrten im Sommer an Wochenenden mit Spezialfahrplan. Auskünfte über Dampfbahnen und andere Themen für Eisenbahnfans: www.rail-info.ch/links.de.html.

● **Glacier-Express:** Der 7½-Std.-Klassiker der Alpen. Von Zermatt via Furka und Oberalp nach Chur und von dort über die Albulastrecke nach St. Moritz oder umgekehrt oder nach Davos. Infos: www.glacierexpress.ch.

● **Regio Express Lötschberg:** Wer durch den neuen Lötschberg-Basistunnel braust, spart viel Zeit, verpasst aber auch vieles. Kanderiadukt, Kehrschleifen um die Felsenburg, den Blick ins Rhonetal erlebt man nur auf der 100-jährigen Bergstrecke zwischen Kandersteg und Goppenstein. Der neue Regio-Express Lötschberg verkehrt auf dieser Strecke stündlich zwischen Spiez und Brig, morgens und abends ab/bis Bern, sonntags den ganzen Tag. Infos: www.bls.ch/d/bahn/linie-express-loetsch.php. Wer vom Wallis weiter ins Tessin will, fährt durch den Simplon nach Domodossola und von da mit der Centovallibahn nach Locarno. Infos: www.centovalli.ch.

● **Gotthard-Strecke:** Eine Internationale Transit-Bahnstrecke als Weltkulturerbe? Wer einmal über die vielen Brücken und Schleifen und durch die zahllosen Tunnel dieses Bindeglieds zwischen Nord- und Südeuropa gefahren ist, versteht warum.

● **GoldenPass Line:** Mit Panoramazügen fährt man von Luzern am Vierwaldstättersee entlang über den Brünig nach Interlaken und von da durch das Simmental und Saanenland nach Montreux am Genfersee; Infos: www.goldenpass.ch.

● **Voralpen-Express:** Von Romanshorn am Bodensee in knapp drei Stunden über das Toggenburg zum Zürichsee und von dort durch die Innerschweiz nach Luzern. Infos: www.voralpen-express.ch.

Individuell kombinierbare Pauschalangebote für Reisen mit diesen berühmten Bahnen finden sich unter www.gleisnost.de/alpenzuege.

Historisches Erbe der SBB

Die SBB hat 2001 die **Stiftung SBB Historic** gegründet, die wertvolle Güter der Eisenbahngeschichte retten und dem Publikum zugänglich machen soll. Bahnfans können sich über Ausstellungen, Informationen, Produkte und Veranstaltungen dieser Stiftung informieren bei SBB Historic, Bollwerk 12, 3000 Bern 65, Tel. 051 2202511, www.sbbhistoric.ch.

Postbusse

Wo keine Eisenbahnen hinführen, findet man die Busse der Post (Postautos genannt), die bis in das entlegenste Dorf fahren. Erkennbar sind sie an der leuchtend **gelben Farbe** und dem Posthorn-Dreiklang, dem ersten Takt der Ouvertüre der Rossini-Oper „Wilhelm Tell“ entliehen.

Eine besonders schöne Strecke legt man mit dem **Palm-Express** von St. Moritz nach Lugano zurück. Informationen: www.postauto.ch, Suchbegriff „Palm-Express“.

Für Normalfahrten mit dem Postbus kann man dieselben **Fahrscheine (Billetts)** und Spezialkarten benutzen wie für die Bahn. Das ganze öffentliche Verkehrsnetz ist integriert. Anschlussverbindungen sind deshalb rasch vorhanden. Die **Fahrpläne** führen Postbus- und Eisenbahnfahrten auf.

Wo es keine Kursbusse gibt, hat die Post vielerorts im Rahmen von Leistungsaufträgen ein sogenanntes **Rufbussystem** eingerichtet, d.h. Kunden können einen Kleinbus auf Abruf bestellen und der Bus holt sie auf seiner

Fahrt ab und bringt sie zum nächsten Etappenort. Dieses Angebot heißt **PubliCar**. PubliCar ist bereits im ländlichen Kanton Waadt, im Thurgau, Baselbiet (Kanton Basel-Landschaft) und im Oberwallis gut verankert. Man erkundige sich bei den offiziellen Postämtern bzw. über www.postauto.ch, Stichwort „Mobilitätslösungen“, dann „Spezialverkehr“.

über die Mittagszeit ein bis zwei Stunden geschlossen.

In den meisten Ferienorten sind sie länger geöffnet, manchmal auch stundenweise an Sonntagen.

In großen Bahnhöfen sind die Geschäfte auch an Feiertagen geöffnet.

Die Öffnungszeiten von **Museen** und anderen **Sehenswürdigkeiten** werden in den Ortsbeschreibungen jeweils genannt.

Öffnungszeiten

Für die verschiedenen Dienstleistungsbetriebe sind gemäß Schweiz Tourismus folgende Öffnungszeiten zu beachten (man sollte jedoch kantonale und regionale Abweichungen berücksichtigen):

Banken und Geldwechsel: In großen Städten Mo–Fr 8.30–16.30 h, in ländlichen Gegenden meist Mo–Fr 8.30–12 und 14–16.30/17.30 h, Sa/So grundsätzlich geschlossen. Auf Flughäfen und an Bahnhöfen gibt es Wechselstuben für Währungen und Schecks. Geöffnet: 6–21 h, oft bis 23 h.

Behörden und Büros: Mo–Fr 8–12 und 14–17/18 h, Sa/So grundsätzlich geschlossen.

Geschäfte sind Mo–Fr 8/8.30–18.30 und Sa bis 16 h geöffnet. Vorwiegend in den Städten bleiben Warenhäuser und andere Geschäfte am Montagvormittag geschlossen. Einmal pro Woche ist erst um 21 h Ladenschluss, in großen Shoppingcentern teilweise 22 h.

In kleineren Orten und außerhalb der Stadtzentren bleiben die Läden

Post und Telefon

Telefon und Post sind in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein getrennt. Die Telekom wurde unter dem Namen *Swisscom* privatisiert.

Die **Post** kümmert sich nach wie vor um Brief- und Pakettransport, um den Zahlungsverkehr und um den öffentlichen Busverkehr. Im kleinsten Dorf gibt es meist eine Postfiliale, wo man Briefmarken, Autobahnvignetten und einen Faxservice findet, in den größten Postämtern auch einen Postomaten, an dem man Bargeld beziehen kann. Für Briefe oder Karten, die inner-

Vorwahlen

- **Deutschland:** 0049
- **Österreich:** 0043
- **Schweiz:** 0041

Achtung: Auch bei Ortsgesprächen ist die Ortsvorwahl zu wählen, innerhalb Berns z.B. 031 und dann die Teilnehmernummer.

halb Europas verschickt werden sollen, benötigt man Briefmarken zu sFr. 1,20 (Normalbeförderung) bzw. sFr. 1,30 (*priority* = max. zwei bis vier Laufstage). Sie sind zum Teil auch an Kiosken erhältlich.

Telefonieren über die öffentlichen Telefonapparate ist recht günstig. Die Gebühren für ein Gespräch nach Deutschland oder Österreich betragen sFr. 0,60 Grundgebühr plus sFr. 0,12 pro Minute. Münzfernsprecher gibt es kaum, die Telefonzellen akzeptieren aber meist die gängigen Kreditkarten, internationale Prepaid-Karten und die an allen Kiosken und Poststellen erhältlichen Karten der Swisscom. Teurer ist das Telefonieren in Hotels, wo meist ein Zuschlag berechnet wird.

Mobiltelefon

Wegen hoher Roaminggebühren sollte man bei seinem Anbieter nachfragen, welcher der Schweizer Roamingpartner günstig ist und diesen per **manueller Netzauswahl** voreinstellen. Nicht zu vergessen sind die **passiven Kosten**, wenn man von zu Hause angerufen wird (Mailbox abstellen!). Der Anrufer zahlt nur die Gebühr ins heimische Mobilnetz, die teure Rufweiterleitung ins Ausland zahlt der Empfänger.

Wesentlich preiswerter ist es, sich auf **SMS** zu beschränken, der Empfang ist in der Regel kostenfrei. Der Versand und Empfang von **Bildern per MMS** ist hingegen relativ teuer.

Falls das Mobiltelefon **SIM-lock-frei** ist (keine Sperrung anderer Provider

vorhanden ist) und man sich länger in der Schweiz aufhält, kann man sich eine örtliche **Prepaid-SIM-Karte** besorgen (von Orange: PrePay sFr. 49, www.orange.ch; von Swisscom: Natel Easy Liberty sFr. 40, www.swisscom-mobile.ch; von Sunrise: Sunrise Relax Pronto sFr. 48, www.sunrise.ch. Alle inkl. sFr. 20 Gesprächsguthaben). Noch preiswerter geht es mit Tele2. Hier ist die SIM-Karte kostenlos und die Verbindungspreise innerhalb der Schweiz sind einmalig günstig für eine Prepaid-Karte (www.tele2.ch). Um eine Karte zu kaufen, muss man sich mit Personalausweis oder Pass identifizieren können.

Public Wireless LAN Hotspots

Mit einem WLAN-fähigen Notebook kann man schweizweit an mehr als 1000 Public Wireless LAN Hotspots mit high-speed surfen. Information unter www.swisscom-mobile.ch oder an der Gratis-Hotline unter 0800 556464 (aus der Schweiz).

Sicherheit

Die Schweiz ist heute nicht mehr so sicher wie einst. Verbrecherbanden sind international organisiert. Teure Autos sind ein beliebtes Ziel. Im Sommer gibt es immer wieder organisierte Einbruchstouren durch Ferienchalets. Wo sich Menschenmengen versammeln, gibt es Taschendiebe. Bei Sportereignissen kommt es manchmal zu Schlägereien und Ausschreitungen. Unsicher ist es im Zwielflicht von Prostitu-

tion und Drogen. Die Rotlichtdistrikte der größeren Städte gehören zu diesen Bezirken, ebenso wie schummrige Bahnhofs- und Industriegebiete.

Die Schweizerischen Bundesbahnen, die Stadtbehörden und die Polizei haben viel getan, um die Sicherheit zu erhöhen. Die liberale Drogenpolitik hat zu einer Abnahme der Drogendelikte geführt.

Wenn die Schweiz also, was Sicherheitsstandards betrifft, ein „**normales europäisches Land**“ geworden ist, so ist sie das im positiven wie negativen Sinne. Weder muss man hier besondere Vorkehrungen treffen, noch wäre es klug, alles was man zu Hause berücksichtigt, bei einem Urlaub in der Schweiz zu vergessen.

Während die Gefährdung durch Personen nicht übermäßig hoch ist, nehmen Unfälle im Zusammenhang mit **Naturkatastrophen oder Naturereignissen** im Alpenraum zu. Das labile Gleichgewicht der Natur ist gestört, was im Alpenraum besonders spürbar wird. Lawinen, Schlammniedergänge und Wassereinbrüche sind fast überall möglich. Im Sommer 2005 zerstörten die Naturgewalten z.B. große Ortsteile in Brienz, im Diemtigtal und im Maderandertal. Trendsportler begeben sich gerne in Gebiete, die bisher bei instabilen Wetterverhältnissen gemieden wurden. Bevor man in den Bergen Risiken einget, sei empfohlen, sich auf ortskundige Profis zu verlassen, die begleiten oder beraten. Das Wetter und das Gelände sind für Ortsunkundige kaum einzuschätzen.

Sport

Die Schweiz galt lange Zeit als Reiseziel, das man besucht haben musste. Doch Fehlentwicklungen, wie eine zu stark auf Menge und Umsatz ausgerichtete Tourismuspolitik, trugen dazu bei, dass die Schweiz irgendwann nicht mehr „in“ war. Erst in den letzten zehn Jahren hat ein Umdenken stattgefunden. „Weichere“ Arten des Ferienangebots, alternative Formen gewannen an Bedeutung. Viele Anbieter entdecken die jungen Reisenden und stellen sich mit neuen Aktivitäten auf diese Zielgruppen ein.

Die **attraktive Natur** des Landes ist dafür wie geschaffen. Nicht nur die Alpen, auch die Voralpen, der Jura und viele Teile des Mittellands eignen sich für ausgedehnte Wanderungen, für's Übernachten im Stroh sowie für das populäre Radfahren. Die Berge sind nicht nur für den mechanisierten Wintertourismus attraktiv, neue Angebote prägen im Sommer wie im Winter das Bild: Freeclimbing, Canyoning, Mountainbiking, Riverrafting, Paragliding und Kanufahren ziehen junge Besucher in das Alpenland, im Winter ist Schneeschuhlaufen wieder populär.

Bergsteigen, Freeclimbing und Indoor-Klettern

Im Schweizer Alpenraum gibt es 160 **Klubbütten**. Trotz ihrer herrlichen Lage sind sie nicht als Ferienunterkünfte oder Ausflugsziele gedacht, sondern dienen als Ausgangspunkt für Bergbesteigungen oder hochalpine Skitouren. Der Schweizer Alpen-Club



SAC führt eine Liste der Hütten mit Spezifikationen und Kontaktadressen (www.sac.ch, Stichwort „Hütten“).

Bergsteigen kann bei einer der **Bergsteigerschulen** gelernt oder geübt werden, die im Verband der Bergsteigerschulen zusammengeschlossen sind (www.bergsportschulen.ch). Auch der SAC bietet ein Verzeichnis sämtlicher Ausbildungsmöglichkeiten und Kurse an (Schweizer Alpen-Club SAC, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 1818, www.sac.ch).

Klettertouren und Hochgebirgstouren sind überall möglich, wo ein Fels oder Berg ist. Doch man beachte die Risiken. Am besten vertraut man sich einem lokalen Führer an: Die örtlichen Touristenbüros vermitteln Adressen.

Klettergärten oder **Kletterhallen** gibt es in der ganzen Schweiz. Eine

gute Übersicht über das Angebot in der deutschen Schweiz findet man unter www.sac-cas.ch (Stichwort „Service“, dann „Kletterhallen“).

Die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung gibt u.a. **Kurse im Begehen von Höhlen** für Anfänger und Fortgeschrittene (Postfach 1332, 2301 La Chaux-de-Fonds, Tel. 032 913 3533, www.speleo.ch).

Radfahren

Radfahren erfreut sich großer Beliebtheit in der Schweiz. Für Radler wird viel getan, und es gibt **hervorragende Routen** und Routenbeschreibungen für Familien sowie für anspruchsvolle Biker. Infos: Stiftung Schweiz Mobil, Finkenhübelweg 11, 3001 Bern, Tel. 031 3074740, www.schweizmobil.org.

Darüber hinaus kann man an über 100 Vermietstationen an Schweizer Bahnhöfen **Fahrräder mieten**. Infos: Rent a Bike, Merkurstr. 2, 6210 Sursee, www.rent-a-bike.ch.

Wandern

Das Wandern erfreut sich in der Schweiz überall größter Popularität und hat mit dem Artikel 88 der Bundesverfassung, dem sogenannten „Wanderartikel“, sogar eine verfassungsrechtliche Basis. Das Land hat ein Netz von rund 63.000 km meist bestens unterhaltener und meist ein-

Buchtipp

● *Gunter Schramm*: **Trekking-Handbuch**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag.

heitlich mit den gelben Schildern ausgemerkter **Wanderwege**. Davon sind 23.400 km Bergwege. Die 1934 aus der Wandervogelbewegung und anderen naturnahen Organisationen entstandenen **Schweizer Wanderwege** mit ihren 26 kantonalen Sektionen unterhält dieses Netz mit öffentlicher und privater Unterstützung, dokumentiert und beschildert die Wege. Sie organisiert auch Wanderungen, vertreibt Wanderkarten und schlägt nationale und regionale Routen vor. Infos: Schweizer Wanderwege, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 3701020, www.wandern.ch und www.wanderland.ch (eine ausgezeichnete Webpage mit Reportagen, Routen und Vorschlägen).

In den meisten Kurorten gibt es **spezielle Angebote für Wanderer** (sowohl im Sommer als auch im Winter). Spezialkarten für individuelle Touren, geführte Wanderungen und anspruchsvolle Spezialtouren sind überall erhältlich. Das örtliche Touristenbüro hilft weiter.

Ein Anbieter für anspruchsvollere Wanderungen ist z.B. Eurotrek, Dörfli-str. 30, 8057 Zürich, Tel. 044 3161000, www.eurotrek.ch.

Reiten

Entdecken Sie auf dem Pferderücken eine der schönsten Gegenden zum Reiten: den Jura mit den Freibergen. Auch im Tessin, in Graubünden

oder im Bernerland gibt es schöne Reitwege und Einrichtungen für den Reitsport. Einige Adressen:

- www.reitsport.ch.
- **Reiterhof Jura**, Moulin de Bavelier, 2807 Pleigne, Tel. 032 4311704, www.reiterhofjura.ch.
- **Cheval pour Tous**, 2053 Cernier, Tel. 032 8572300 oder 032 8573098, www.handi-cheval.ch.
- **Evasion Equestre**, La Raz, 1337 Vallorbe, Tel. 021 8431990.

Fliegen, Segelfliegen, Ballonfahren

Der Aero-Club der Schweiz ist der nationale Verband, der sich mit diesen Sportarten befasst (AeCS Aero Club der Schweiz, Lidostr. 5, 6006 Luzern, Tel. 041 3750101, www.aeroclub.ch). Er umfasst die Sparten Motorflug, Segelflug, Modellflug, Ballonfahren, Fallschirmspringen, Hängegleiten, Ultraleicht-, Helikopter- und Amateurflugzeugbau. Weitere Links zur Aviation gibt es unter www.nelly.ch.

Rafting, Canyoning, Kanu, Segeln

Wassersport liegt im Trend des Aktivtourismus. Viele Anbieter haben die Attraktivität dieser Sportarten entdeckt. Dazu gehören auch unseriöse Unternehmen, die kein entsprechendes Risikomanagement betreiben und ihre Kunden gefährden. Man sollte sich beim lokalen Touristenbüro nach vertrauenswürdigen Anbietern erkundigen oder, noch besser, offizielle Schulen auswählen.

Canyoning ist z.B. in der Massaschlucht in der Aletschregion möglich: Von Blatten-Belalp oder von der Rie-

deralp begehen erfahrene Bergführer mit Gruppen das Gebiet. Auch in der Viamala in Graubünden wird Canyoning angeboten, ebenso im Maggiatal im Tessin, am traurig-berühmten Saxonbach bei Interlaken, in der Räbloschlucht im Emmental oder in Châteaux-d'Oex. Einige Adressen von Organisatoren (wir bieten für die Sicherheitsvorkehrungen dieser Veranstalter keine Gewähr):

- **Swissraft**, Punt Arsa, 7013 Domat Ems, Tel. 081 9115250, www.swissraft.ch.
- **Trekking Team**, Casa Rosina, 6652 Tegna, Tel. 091 7807800; Lützelaustr. 48, 6353 Weggis, Tel. 041 3904040; www.trekking.ch.
- **Eurotrek**, Dörflistr. 30, 8057 Zürich, Tel. 044 3161000, www.eurotrek.ch.

Kanufahren oder eine **Schlauchbootfahrt** ist eine beschaulichere und trotzdem attraktive Art des Wassersports, die auf vielen Seen und Flüssen der Schweiz populär ist. Betulich geht es auf der Aare zwischen Thun und Bern zu. Abenteuerlicher wird es auf den Stromschnellen des Vorderrheins bei Flims, der Lütshine (wildeste Raftingstrecke der Schweiz) oder der jungen Rhône oder dem Inn. Einige Adressen:

- **Swissraft**, Punt Arsa, 7013 Domat Ems, Tel. 081 9115250, www.swissraft.ch.

Buchtipps

- *Thomas Gut*: **Canyoning-Handbuch**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag.
- *Rainer Höh*: **Kanu-Handbuch**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag.



Achtung: Manchmal senken Wasserwerke das Niveau ihrer Stauseen ohne Vorwarnung. Harmlose Bäche werden binnen Sekunden zu **reißenden Wildbächen**. Erkundigen Sie sich, bevor Sie Bäche begehen, beim Touristenbüro oder den Wasserkraftwerkbetreibern.

- **Berger Aktiv Reisen**, Herrenschwandenstr. 5, 3037 Herrenschwand, Tel. 031 302 8877, www.berger-reisen.ch.
- **Kanuschule Versam**, Station, 7104 Versam, Tel. 081 6451324, www.kanuschule.ch.

Segeltörns und **Surfen** auf den Schweizer Seen organisieren „Eurotrek“ in Zürich (siehe „Wandern“) und die lokalen Segel- und Surfschulen (Adressen über die lokalen Touristenbüros).

Wintersport

Ski fahren kann man in der Schweiz überall in den großen und kleinen Wintersportorten der Alpen und im Jura. Hier soll nur auf einige Möglichkeiten hingewiesen werden, den Winter einmal auf andere Weise zu erleben.

Dazu gehört z.B. **Schneeschuhtrekking**, ein Sport, der wieder in ist, beschaulich, aber nicht ohne Risiko, da man sich oft abseits der Pisten befindet. Daher gilt: Gut informieren, lokale Gegebenheiten berücksichtigen, falls unerfahren, sich lieber einer Gruppe mit Führer anschließen!

- **www.globaltrail.net** gibt Infos, Tipps und Hinweise für sicheres und erlebnisreiches Schneeschuhlafen.



Angesagt ist auch **Rodeln** oder, wie die Schweizer es nennen, *Schlitteln*. Eine der schönsten Schlittelstrecken befindet sich auf der Albulapassstraße bei Bergün: von Preda bis Bergün (der Klassiker) oder von Darlux bis Bergün (anspruchsvoll). Die längste Schlittelstrecke ist die in Fideris (Heuberger-Fideris, 11 km lang).

- **Bergün Tourismus**, Hauptstr. 83, 7482 Bergün, Tel. 081 4071152, www.berguen.ch.
- **Kur- und Verkehrsverein Fideris**, 7235 Fideris, Tel. 081 3324334, www.fideris-tourismus.ch.

Fröhliches Bottich-Bad auf der Alp Morgeten im Simmental

Iglus bauen, wie es die Eskimos taten, und anschließend darin übernachten, ist ein anderes Vergnügen, das man sich gönnen kann. Alles Notwendige (Schlafsäcke, Bettflaschen, etc.) wird mitgeliefert. Man schläft in Einer- bis Vierer-Iglus. Beispiele:

- **Wandern & Abenteuer**, R. Hilfiker, Sattelstr. 3, 6315 Morgarten, Tel. 079 4067710, www.iglutour.ch.
- **Reina Outdoor**, Kaltbrunnstr. 6, 7000 Chur, Tel. 081 3533663, www.reina.ch.
- Komfortabler als im Hotel übernachtet man z.B. im **Iglu-Dorf** in **Zermatt**, **Gstaad**, **Engelberg** oder **Davos**, wo man vom Standard-Iglu bis Romantik-Iglu Plus mit Privat-WC und Whirlpool alles findet, was ein Eskimo begehrt (Halbpension sFr. 149–630 p.P.). Info: www.iglu-dorf.com.

Infos zum **Skifahren** und zu **Skischulen** findet man bei den folgenden Verbänden:

- **Skiverband:** Swiss-Ski, Haus des Skisportes, Postfach 478, 3074 Muri, Tel. 031 9506111, www.swiss-ski.ch.
- **Verband der Skischulen:** Swiss Snowsports, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 4111, www.snowsports.ch.
- **Telemark-Verband Schweiz,** Haus des Skisportes, Postfach 478, 3074 Muri, www.telemark.ch.

Unterkunft

Unterkunftsempfehlungen

Die Schweiz hat ein Bettenangebot von 265.000 Betten in der Hotellerie und 800.000 Schlafgelegenheiten im Parahotelleriebereich (Ferienwohnungen und -häuser, Massenunterkünfte, Camping etc.). Diese Betten werden pro Jahr zirka 70 Millionen Mal benutzt. Ein **riesiges Angebot**, das sich in einem Reiseführer natürlich nicht umfassend beschreiben lässt.

Zur Auswahl ihrer Unterkunftsempfehlungen in den Ortsbeschreibungen haben die Autoren daher persönlich Hunderte von Betrieben der verschiedensten Kategorien vom „Backpacker“ bis zum Luxushotel besichtigt und eingeschätzt. Unterkünfte, die vom Hotelalltag positiv abweichen, weisen z.B. ein möglichst gutes **Preis-Leistungs-Verhältnis** auf. Im tieferen Preisbereich bedeutet dies, dass sie v.a. sehr sauber sind, ein Mindestmaß an Komfort und eine freundliche Bedienung haben. In mittleren und

höheren Kategorien finden v.a. Betriebe, die sich durch einen außerordentlichen Standort, die Architektur, Infrastruktur oder eine speziell gute Hotelküche auszeichnen, Berücksichtigung.

Regionale Unterschiede im Standard sind einzukalkulieren. Wo der Tourismus überdurchschnittlich gute Ergebnisse erzielt, scheinen die Erträge wieder reinvestiert zu werden und der Standard ist gut bis ausgezeichnet. In anderen Gebieten sind Einrichtung und Service hingegen häufig nur Mittelmaß.

Die **Klassifikationssterne der Branchenverbände** geben nur einen ungefähren Hinweis auf die Qualität der Gastbetriebe. Dies insbesondere, weil der zwischen den zwei wichtigsten schweizerischen Dachverbänden der Hotellerie ausgetragene „Krieg der Sterne“ um eine einheitliche Klassifikation nicht beigelegt ist. Wir verzichten daher in diesem Buch auf den Gebrauch dieser Qualifikationssterne.

Wir **bewerten die Betriebe qualitativ**. Wo wir die Unterkünfte nicht selber besuchen konnten, verlassen wir uns auf das Urteil zuverlässiger Gewährsleute. Betriebe, die unseren Mindestanforderungen nicht entsprachen, sind nicht erwähnt. Das bedeutet weder, dass nicht erwähnte Unterkünfte zwangsläufig schlecht sind, noch dass alle erwähnten Betriebe demselben Standard entsprechen.

Das Angebot ist ständigen Veränderungen unterworfen. Wir sind für Hinweise von Leserinnen und Lesern dankbar.



Die **Preisangaben in diesem Buch** beziehen sich in der Regel auf den Preis für eine Übernachtung von zwei Personen im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche und WC inklusive Frühstück. Diese Angaben werden daher nicht wiederholt. Die Preisangaben für einen Schlafplatz im Schlafsaal beziehen sich in der Regel auf den Preis pro Person in einem Zimmer mit Dusche/WC auf der Etage, inkl. Frühstück. Nur von diesen beiden typischen Angeboten abweichende Informationen wie z.B. „mit Halbpension“, „DZ mit Etagedusche“ oder „Frühstück extra“ werden im Einzelfall zusätzlich aufgeführt.

Spezialtarife

Zu Hause kann man über **Hotelbuchungs-Websites** buchen (z.B. www.hrs.de), wobei man oftmals einen günstigeren Tarif bekommt als bei Direktbuchung beim Hotel selbst.

Wer die Schweiz preiswert bereisen möchte, beachte die **Sonderangebote größerer Gruppen**, z.B. der französischen Systemhotellerie, die an wichtigen Standorten präsent sind. IBIS (www.ibishotel.com) und FORMULE 1 (www.hotelformule1.com) bieten ein genau definiertes Mindestmaß an Qualität zu fixen, meist sehr kompetitiven Preisen. Doch auch andere Marketingketten, z.B. die Romantikhoteles (www.romantikhoteles.ch), Swiss Quality Hotels (www.swissqualityhotels.com) und Best Western (www.bestwestern.ch) bieten über das Internet oder bei telefonischer Anfrage Spezialangebote an. Gewisse Ketten offerieren Preisabschläge, wenn man mehrere Nächte bucht.

Spezialangebote gibt es zu besonderen Zeiten oder Tagen: So sind die meisten Hotels in den Ferienregionen in der Zwischensaison am billigsten und im Sommer günstiger als in der Hochsaison des Winters (Februar/März). Am teuersten ist es über die Festtage, wenn viele Anbieter verlangen, dass mehrere Nächte gebucht werden. In diesem Falle lohnt sich meist ein Pauschalarrangement.

In Städten oder Gebieten mit **Geschäftstourismus** (Business, Kongresse, Messen) ist an den Wochenenden meist ein günstigerer Wochenendtarif auszuhandeln.

Grundsätzlich ist es sinnvoll, **immer nach Spezialtarifen zu fragen**. Viele Hotels weisen ihre Mitarbeiter an, ohne Gegenfrage den Höchstpreis zu berechnen. Besonders abends oder nachts ist das Aushandeln von Spezialtarifen empfehlenswert.

Wer im Voraus die ganze Reise plant, versuche über die Kontingente eines **Reisebüros** die oft viel günstigeren Gruppentarife zu erhalten. Auch wenn Reisebüro und Tour Operator mitverdienen, ist der Preis für organisierte Übernachtungen oft günstiger als der Individualtarif.

Für **Winterferien** empfehlen wir die Buchung von Pauschaltarifen (über das Reisebüro, Schweiz Tourismus oder die einzelnen Touristenbüros), da so die Kosten erheblich gesenkt werden können. Es empfiehlt sich in dieser Jahreszeit, eher Tagesausflüge von einem Ort aus anzustreben, als ständig die Unterkunft zu wechseln.

Hotel Garni

Pensionen sind in der Schweiz nicht häufig anzutreffen. Üblicher sind Hotels Garni, d.h. meist kleinere Hotels, die nur **Unterkunft und Frühstück** anbieten.

Christliche Hotels

Im **Verband Christlicher Hotels VCH** sind 50 unabhängige Hotels, Ferien-, Seminar- und Jugendunterkünfte vereint, die durch christliche Organisationen bzw. „im christlichen Sinn“ geführt werden. Viele dieser Betriebe sind qualitativ sehr empfehlenswert und trotzdem nicht allzu teuer, da Gewinnmaximierung nicht im Vordergrund steht. In einigen gibt es allerdings bestimmte **Regeln**, z.B. Alkoholrestriktionen oder Rauchverbote. Die Geschäftsstelle des Verbands informiert über das Angebot und über die einzelnen Betriebe und bietet auch Spezialarrangements und Last-Minute-Angebote an:

- **Verband Christlicher Hotels (VCH)**, Zentrum Ländli, 6315 Oberägeri, Tel. 041 754 9930, www.vch.ch.

Ferienwohnungen, Chalets und Zimmer

Das Angebot an Ferienwohnungen und -chalets in der Schweiz ist unüberschaubar. Um diese Unterkünfte zu buchen, empfiehlt sich grundsätzlich der Kontakt mit dem **örtlichen Tourismusbüro**, das eine Übersicht des Angebots zum gegebenen Termin besitzt und auch buchen kann.

Darüber hinaus können Ferienwohnungen und -häuser natürlich über

Reisebüros gebucht werden. Außerdem gibt es eine Anzahl von **Spezialisten**, die landesweit oder sogar international Ferienwohnungen und -häuser vermieten:

- **Schweizer Reisekasse**, Reka, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 3296633, www.reka.ch.

Jugendherbergen, -hotels, und Backpacker

Für Jugendliche und Junggebliebene, denen der Preis wichtiger ist als Komfort und die den Kontakt zu Gleichgesinnten suchen, gibt es in der Schweiz Jugendherbergen und spezielle Jugendhotels und „Backpacker“, die neben Gruppenunterkunftsmöglichkeiten oft eine Anzahl von Familienzimmern oder einfachen Doppel- und Einzelzimmern anbieten. Eine Übersicht geben die Netzwerke:

- **Schweizer Jugendherbergen**, Schaffhauserstr. 14, 8042 Zürich, Tel. 044 3601414, www.youthhostel.ch. Dort bekommen in der Schweiz ansässige Personen auch Mitgliedskarten, die zu günstigeren Tarifen in den Herbergen berechtigen, Junior bis zum 18. Geburtstag: sFr. 22, Senior ab 18 Jahre: sFr. 33, Familien: sFr. 44. Die bei den Ortsbeschreibungen aufgelisteten Preise sind die Preise für die Zimmer, wenn man Mitglied im Jugendherbergswerk ist (siehe Kapitel „Vor der Reise/Rund ums Geld“). Die Tagesmitgliedschaft für Besucher ohne internationalen Jugendherbergsausweis kostet sFr. 6 pro Person oder sFr. 12 pro Familie.

- **Swiss Backpackers**, Alpenstr. 16, 3800 Interlaken, Tel. 033 8234646, www.swissbackpackers.ch. Umfasst 33 Backpacker in 26 Städten der ganzen Schweiz.

- **Swiss Backpacker News (SBN)**, Eisengasse 34, 5600 Lenzburg, Tel. 062 8922675, www.backpacker.ch. Umfasst 48 Backpacker in allen drei Landesteilen.

● **Christlicher Verein Junger Männer und Frauen (CEVI)**, Cevi-Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 213 2040, www.cevi.ch/haeuser.

Bed & Breakfast

Die populären Bed-&-Breakfast-Betriebe sind in der Schweiz nun fast flächendeckend, wenn auch noch nicht in allzu großer Anzahl (ca. 4000 Betten) vertreten. Da die meisten B & B nur über ganz wenige Zimmer verfügen, ist es kaum möglich, einen längeren Schweizaufenthalt zu planen, indem man sich ganz auf diese Unterkunftsform verlässt. Wer sich über das Gesamtangebot informieren will, benutze den B-&-B-Führer des Verbands der BnB oder die ausgezeichnete Homepage www.bnb.ch:

● **Bed and Breakfast Switzerland**, 2010, ISBN 978-3-9700546-2-4 (sFr. 28), erhältlich über den Onlineshop unter www.bnb.ch.

Berghütten

Berghütten verfügen meist über **Gruppenlager** verschiedener Größe und in der Saison auch über ein beschränktes Verpflegungsangebot. Geführt werden die Betriebe von einer Hüttenwartin oder einem Hüttenwart, die während der Saison für das Wohl der Gäste sorgen und außerdem eine Sicherheitsfunktion erfüllen. Eine Übersicht über die Berghütten und ihre Benutzungsmöglichkeiten erhält man über:

● **Schweizer Alpen-Club SAC**, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 3701818, www.sac-cas.ch.

Schlafen im Stroh/Bauernhofferien

Der Verein „**Ferien auf dem Bauernhof**“ bietet ebenso wie „**Schlaf im Stroh**“ (www.abenteuer-stroh.ch und www.tourisme-rural.ch) meist eine einfache Unterkunft auf dem Bauernhof und damit verbunden ein unvergessliches Abenteuer für Stadtmenschen, speziell Stadtkinder. Die Mitglieder beider Organisationen verpflichten sich zur Einhaltung bestimmter Qualitätsrichtlinien. „Ferien auf dem Bauernhof“ arbeitet mit der Schweizerischen Reisekasse REKA zusammen, hier sind auch Alphütten, Campingwagen etc. im Angebot: www.reka.ch/de/rekaferien.

Camping

Praktisch jedes Gebiet in der Schweiz verfügt über geeignete Campingplätze mit unterschiedlichem Komfort. Einige sind **ganzjährig geöffnet** und verfügen über die entsprechenden Einrichtungen, um in Tiefschnee und Eis zu campen. Manchmal gibt es allerdings eine beschränkte Anzahl von Schlafgelegenheiten für Gäste ohne Zelt, meist in **Gruppenunterkünften**. Der Touring Club der Schweiz, **TCS** (der größte Schweizer Automobilclub) betreibt eigene Plätze. Eine Übersicht über das Campingangebot erhält man unter:

- www.camping.ch.
- www.swisscamps.ch.
- **Touring Club Schweiz**, Postfach 820, 1214 Vernier, Tel. 022 4172727, www.tcs.ch/main/de/home/tourismus/camping.html.